

# Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich;  
Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

27. Jahrgang (1973)

Heft 1/2

## INHALT

Herbert Erich Baumert: Die Wappen der Städte, Märkte und Gemeinden Oberösterreichs (3. Nachtrag) . . . . .	3
Walter Neweklo wsky: Burgengründer — Uradelige Familien aus Oberösterreich (II) . . . . .	21
Alois Grausgruber — Dietmar Assmann: Kapellen, Bildstöcke und Kreuze im östlichen Hausruck . . . . .	57
Dietmar Assmann: Die Doblkapelle zu Reichersberg . . . . .	81
Horst Lerch: Das Leben Eduard Zöhrers . . . . .	89
Johann Stegbuchner: Die Verteilung der Rinderrassen im Innviertel und ihre Entwicklung in den letzten hundert Jahren . . . . .	101
Ein Mühlkreisbahlid (Alois Topitz) . . . . .	114
Das OÖ. Landesarchiv in einem neuen Gebäude (Alois Zauner)	116
Hofrat Dr. Hans Wopelka 60 Jahre (Aldemar Schiffkorn und Dietmar Assmann) . . . . .	117
Schrifttum . . . . .	120

# Burgengründer — Uradelige Familien aus Oberösterreich (II)

Von Walter Newklo wsky

Mit 3 Abbildungen

## UNFREIE DIENSTLEUTE

Unabsehbar ist die Menge der kleinadeligen und reisigen Leute. Sie alle standen in Diensten großer Herren, scheinen auch unter den Ministerialen hochfreier Herren und Fürsten auf, aber der Aufstieg zu den Dienstherren des Landes, dem Herrenstand, war ihnen versagt, sie verblieben im Ritterstand. Erst in der Neuzeit, im 16. und 17. Jahrhundert, gelang es fast allen uradeligen Familien, die Erhebung in den Freiherren- und Grafenstand zu erreichen. Es soll hier keine Entwicklungsgeschichte des Adels gebracht, aber doch aufgezeigt werden, wie die führende Gesellschaftsschicht ständig von unten her Zuzug hatte und sich ergänzte. Vielfach erfolgte der Aufstieg aus dem hörigen Bauernstand, aus dem der freie Herr seine Leute für Hof- und Burgdienste nahm. Diese Dienst- und Burgmannen waren durch ihre ritterliche Lebensweise aus der Menge der Unfreien herausgehoben, nachdem sie durch die Gunst ihrer Herren zu kleinem oder großem Gutsbesitz gekommen waren. Auch saß in jedem Dorf ein Amtmann oder Verwalter des Grundherrn. Manchem verhalf diese gehobene Stellung zu Macht und Reichtum und zu einer Herrschaft über das Dorf<sup>1</sup>. Jüngere Bauernsöhne machten sich als reisige Knechte durch Tapferkeit verdient, doch war die maßgebende Grundlage für den Aufstieg einer Familie der Eigenbesitz (Allode) und die Lehen, denn Grund und Boden boten die Grundlage, durch Geld- und Naturalzins zu Vermögen und Einfluß zu gelangen. Bei manchen Familien läßt sich das Emporsteigen aus dem hörigen Bauernstand nachweisen, z. B. bei den Tanpecken, Mühlbachern und anderen.

In den Traditionsurkunden der oberösterreichischen Klöster sind Hunderte Zeugen angegeben, die als Zunamen einen Ortsnamen führen und deren soziale Stellung vielfach nicht erkennbar ist, doch ist anzunehmen, daß unter den in einem Ort Ansässigen die sozial Gehobeneren als Zeugen herangezogen wurden. Eine Adelsfamilie, die bei ihrem Aufscheinen vor 1350 den Namen eines Ortes als Zunamen führte, gilt als uradelig. Doch mögen auch freie Grundbesitzer wohlhabend genug gewesen sein, um geharnischt zu Roß aufzureiten und so unter die ritterbürtigen

Leute aufzurücken. Die These Julius Strnads über den Fortbestand gemeinfreier Bauern aus der germanischen Besiedlungszeit bis in das hohe Mittelalter scheint nicht mehr vertretbar; offenbar stammen die mehr oder weniger von Untertanslasten freien Bauern aus der Rodungszeit des 11. bis 13. Jahrhunderts<sup>2</sup>. Jedenfalls war es aber den Dorfherren oder deren Söhnen möglich, durch Besitz oder durch Kriegsdienste sich der adeligen Schicht anzuschließen. Ob ihnen dieses auf Dauer gelang oder ob sie in der Menge der bäuerlichen Untertanen wieder verschwanden, lag wohl am Wechselspiel der Kräfte mit ihrer übergeordneten Herrschaft.

Eine starre Trennung von Rittertum als Lebensform und Adel als rechtlicher Stand, wie sie Johanna Maria van Winter<sup>3</sup> vertritt, ist, bedingt durch die Einheit aller Lebenserscheinungen im Mittelalter, schwer denkbar. Die Worte Ritter und Adel waren im Laufe der Jahrhunderte in ihrem Gebrauch und ihrer Bedeutung einem Wechsel unterworfen. Nach van Winters Forschungen wird das Wort „Ritter“ seit 1060 für „miles“ (Soldat) und erst gegen 1200 im Sinne des Edlen und Ritterlichen auch für adelige Herren gebraucht. Dieses ritterliche Lebensideal wird dann als Bestandteil des adeligen Lebens übernommen. Unabhängig davon hatte sich die Schicht mit ritterlicher Lebensweise im 13. Jahrhundert zu einem erblichen Adelsstand, dem Ritterstand, entwickelt. Durch Lebensform und Lebensstellung war der Eintritt in den Ritterstand weiterhin offen. Seit dem 14. Jahrhundert erhielt der Ritterstand auch Zuzug durch reiche Stadtbürger, die Ritterglüter erwarben oder in den landsässigen Adel einheirateten. Erst nachdem der luxemburgische Kaiser Karl IV. den Gebrauch der Nobilitierung aus Frankreich in das Deutsche Reich gebracht hatte, bürgerte sich im Laufe des 15. Jahrhunderts die Erhebung in den Adel durch die Fürsten ein. Ausdruck des Adels war jedenfalls Grundelgentum und ritterliche Lebensweise. Dazu gehörte der Sitz als Schöffe im Gericht, was sowohl Pflicht als auch Privileg war; die Herren sind in der Landschranne „an dem Rechten gesessen“, wie der Ausdruck dafür in den Urkunden lautete.

Als Folge ihrer gehobenen Stellung begannen diese Dienstleute seit dem 12. Jahrhundert ihre Wohnsitze als Burg auszubauen oder außerhalb

<sup>1</sup> Richard Schmidt, Burgen und Schlösser in Schwaben, 1958, S. 7.

<sup>2</sup> Friedrich Schmidt, Die freien bäuerlichen Eigengüter in Oberösterreich, Breslauer Hist. Forschungen 1941, H. 16, 8.

<sup>3</sup> Johanna Maria van Winter, Rittertum — Ideal und Wirklichkeit, 1969, 13.

des Dorfes eine Burg zu errichten<sup>4</sup>. Der Bau dieser wehrhaften Sitze der landsässigen Dienstleute bedurfte der Bewilligung des jeweiligen Grundherren, dem seinerseits daran gelegen war, sein Herrschaftsgebiet durch die Burgen ihm ergebener Ritter zu verstärken, und so finden sich im Umkreis einer Dynastenburg die Sitze der Dienstmannen<sup>5</sup>. Der Burgenbau scheint im 12. Jahrhundert wie eine Welle über Europa gegangen zu sein. Ein wehrhafter Turm oder mindestens ein festes Haus war sowohl für die Sicherheit als auch für das Standesbewußtsein eines Ritters unentbehrlich. Dem Ritterideal als edler Lebensform entsprach die Burg.

Neben den uns bekannten Burgen bestand noch eine wesentlich größere Anzahl kleiner Wehrbauten. In vielen Ortschaften, deren Namen uns erstmals durch Urkundenzeugen überliefert werden, bestanden Stammsitze, die nie zu richtigen Burgen ausgebaut worden sind und die oft spurlos verschwunden sind. Wie zäh jedoch nicht nur Namen, sondern auch Rechte an einem Ort haften konnten, zeigen eine Anzahl Orte, die im 12. Jahrhundert als Wohnsitz ritterbürtiger Leute genannt werden und in denen später, manchmal erst nach Jahrhunderten, plötzlich ein Edelmannssitz oder eine Hofmark mit alten Freiheiten und Rechten aufscheint. Nur durch systematische Forschung könnte noch mancher Stammsitz nachgewiesen werden, wie es z. B. beim Sitz der Frodnacher geschah. Denn ursprünglich waren die Wohnstätten der Dienstleute nur Gutshöfe und ein solches Rittergut brachte vielfach nur so viel Pacht ein, daß davon die Familie eines Ritters leben konnte. Es waren diese Wehrbauten sehr bescheiden; ein Turm oder ein festes Gebäude, „Ansitz“, „Gesässe“ oder „Haus“ genannt, oder nur ein gemauerter Stock innerhalb des Gutshofes mußte genügen. Waren doch auch die Burgen reicher und mächtiger Herren anfangs klein, aber sie entsprachen der damaligen Lebensweise und dem Stand der Waffentechnik. Erst im Laufe der Entwicklung der Feuerwaffen und der erhöhten kulturellen Bedürfnisse wurden die Herrenburgen zu größeren Gebäudekomplexen ausgebaut. Der Ausbau eines Stammsitzes zur Burg hing naturgemäß von verschiedenen Faktoren ab: vom Erfolg der Besitzausweitung zu einer Herrschaft, von strategischen Überlegungen und nicht zuletzt von den finanziellen Mitteln des Bauherrn, denn Bauen war zu allen Zeiten kostspielig; selbst wenn zahlreiche Hörige als Arbeitskräfte zur Verfügung standen, mußten Baumeister und Steinmetzen bezahlt werden.

Im gleichen Zeitraum mit dem Burgenbau entstand allmählich der Gebrauch, dem Taufnamen der Adeligen den Namen ihres Wohnsitzes oder ihrer Burg beizusetzen. Burgmannen

werden meist nicht mit dem Namen ihres Herkunftsortes, der deshalb unbekannt bleibt, sondern mit dem Namen der von ihnen betreuten Burg bezeichnet. Häufig behielten ihre Nachkommen diesen populären Burgnamen, auch wenn sie längst auf anderen Burgen sesshaft geworden waren. Diese Zunamen entwickelten sich allmählich zu Familiennamen, doch wurden sie oftmals nach dem Namen eines neuen Wohnsitzes geändert. So können manchmal nur durch Zufälle die verschiedenen Linien der Familien aufgefunden oder weitergeführt werden. Am häufigsten werden uns die Namen in den Zeugenreihen der Urkunden überliefert. Mitunter aber wird ein Familienname erst bekannt, wenn aus einem besonderen Anlaß eine Urkunde verfaßt wurde, etwa wenn ein Mitglied der Familie Burg- und Ritterdienste nahm, vom Landesherrn Güter zu Lehen erhielt oder eine fromme Stiftung für eine Kirche tätigte. So mag manche Familie schon lange auf ihren Eigengütern gehaust haben, ehe ihr Name an das Licht der Öffentlichkeit tritt und mit der Übernahme eines einträglichen Amtes ihr gesellschaftlicher Aufstieg beginnt. Diese Umstände mögen die enorme Schwierigkeit aufzeigen, mit Sicherheit und Systematik die frühen Familien des Landes als solche zu erkennen und zu unterscheiden.

Folgend werden, nach ihrer vorwiegenden Lehensabhängigkeit in Gruppen zusammengefaßt, die oberösterreichischen Familien unfreier Dienstleute beschrieben. Vielfach bestehende doppelte und mehrfache Lehenszugehörigkeit wird in jedem einzelnen Fall aufgezeigt.

### Schaunberger Dienstleute

Die hochfreien Herren, seit 1316 Grafen von Schaunberg, besaßen eine große Anzahl unfreier Dienstleute in dem von ihnen beherrschten Gebiet zwischen Hausruck und Traun, und weiterhin in ihren Bamberger Lehen im Attergau. Im Machtkampf zwischen Herzog Albrecht III.

<sup>4</sup> R. Schmidt, Burgen und Schlösser in Schwaben, 10.

<sup>5</sup> Norbert Grabherr, Wehrbauten und Herrnsitze in Oberösterreich, Ztschr. d. öst. Burgenvereines 1968, H. 4, 5.

von Österreich und Graf Heinrich von Schaunberg 1379/80 fielen zahlreiche Schaunberger Lehensleute — wahrscheinlich mehr oder weniger gezwungen — von ihrem bisherigen Landesherrn ab und nahmen ihre Sitze und Burgen von Herzog Albrecht zu Lehen. Damit traten sie in Dienste der Herren von Walsee, der herzoglichen Landeshauptmänner im Lande ob der Enns<sup>6</sup>. Seit dem 14. Jahrhundert finden sich die meisten Schaunberger Lehensleute auch in landesfürstlichen Diensten, die ihnen wesentlich bessere Aufstiegsmöglichkeiten boten.

Um eine räumliche Gliederung vorzunehmen, werden zuerst die um die Burg Schaunberg angesiedelten Dienstleute angeführt. Es folgen die auf der Walsee, im Trattnachtal und in südlicher Richtung die bis zum Attersee wohnhaften Familien. Über die im Gefolge der Schaunberger 1257—1292 aufscheinenden Lehensleute der großen Herrschaft Wachsenberg im Mühlviertel wird gesondert berichtet.

#### *Truchseß von Schaunberg — Oed* (Gem. Hartkirchen, Bez. Eferding)

Die Familie tritt 1195 mit „Lutoldus dapifer de Scawenperch“ auf und nannte sich 1361—1381 auch nach Oed, vermutlich dem nördlich der Burg Stauf gelegenen Ort Oed, der heute Oed in Bergen heißt. Ein Sitz oder Wehrbau ist jedoch dort nicht bekannt. In ihrer Dienstfunktion als Truchsess war die Familie sicherlich in der Burg Schaunberg selbst behaust. Noch 1364 wird urkundlich „Ulrich der Truchsess, Meinhards des Truchsessens von Od Sohn“ erwähnt<sup>7</sup>.

#### *Aschach* (Gem. Aschach a. d. D., Bez. Eferding)

Der Sitz von Waltherus de Ascha 1269, Hertwicus de Aschach, Albertus und Heinrich de Aschach 1279, ist nicht mit Sicherheit im heutigen Markt Aschach an der Donau zu lokalisieren. Hanns von der Aschach, 1381—1414, der vielleicht dem Geschlecht der Perkheim-Weidenholzer angehörte, war vermutlich zu Aschach bei Waizenkirchen oder zu Aschach bei Pötting oder auf einem der Burgställe am Laufe der Aschach angesessen<sup>8</sup>.

#### *Hainbach* (Gem. Hartkirchen, Bez. Eferding)

1269—1353 scheinen Schaunberger Dienstmannen von Hainbach, auch Heinpeck geschrieben, auf, die ihren Namen vermutlich

nach dem Weiler Hainbach bei Hartkirchen führten<sup>9</sup>.

#### *Strahen* (Gem. Stroheim, Bez. Eferding)

Im Dorfe Stroheim, heute noch mundartlich „Strahem“ gesprochen, saßen 1250—1374 Dienstleute der Schaunberger des Namens Strahen, auch Strachen und Strachner genannt, die vermutlich stammverwandt mit den Truchsessens von Schaunberg und den Lichtenwinklern waren. Seit 1343 waren sie Leheninhaber der Feste Mistelbach. Im Ort Stroheim gründeten die Schaunberger, wahrscheinlich um die Mitte des 14. Jahrhunderts, eine Filialkomturei des Johanniterordens, die bis 1790 bestand<sup>10</sup>.

#### *Werde* (Gem. Puppung, Bez. Eferding)

Die 1161—1272 genannten Schaunberger Dienstleute „de Werde“ führten ihren Namen wahrscheinlich nach dem Dorf Wörth bei Eferding. Die seit 1200 in den Urkunden der Herzoge von Österreich häufig genannten Herren „von Werde“ waren jedoch eine andere Familie und angesehene Ministeriale in Niederösterreich<sup>11</sup>.

#### *Lengau* (Gem. St. Marienkirchen a. d. P., Bez. Eferding)

Nach der Ortschaft Lengau nannten sich die Lengauer, die schon um 1100 mit „Reginoldus de Lengenauwe“ aufscheinen, anfangs im Gefolge der Herren von Wilhering, dann der Schaunberger. Als letzter hatte 1385 Heinrich der Lengauer die Hub in der Lengau als landesfürstliches Lehen inne<sup>12</sup>.

#### *Lindberg — Loner* (Gem. Hinzenbach, Bez. Eferding)

Die Lindberger, auch Linberger und Limberger geschrieben, treten 1235—1414 auch unter dem

<sup>6</sup> Julius Strnadl, *Peuerbach*, 312, 397; *Oberösterreichisches Urkundenbuch* (OÖ. UB.), Bd. IX, 718, Nr. 585, 586.

<sup>7</sup> J. Siebmacher, OÖ., 753; Jodok Stülz, *Schaunberger Regesten*, 81 f.

<sup>8</sup> Strnadl, *Peuerbach*, 335; Siebmacher, OÖ., 8.

<sup>9</sup> OÖ. UB. III, 367 f.

<sup>10</sup> Siebmacher, OÖ., 184; Stülz, *Schaunberger Regesten*, 57 f.

<sup>11</sup> OÖ. UB. II, 312 f.; Stülz, *Schaunberger Regesten*, 57 f.

<sup>12</sup> OÖ. UB. I, 629 f.; Siebmacher, OÖ., 184.

Namen Loner auf und waren Eigenleute und Dienstmännern der Schaubberger. Ihren Namen führten sie nach der heutigen Ortschaft Limberg bei Wackersbach. Jörg der Lyndberger saß 1381 auf der Feste Weidenholz bei Waizenkirchen<sup>13</sup>.

#### Lichtenwinkel

(Gem. Hinzenbach, Bez. Eferding)

Die Familie, die sich 1276–1328 nach der Burg Lichtenwinkel benannte, war vermutlich stammverwandt mit den Truchsessen von Schaubberg. Der Burghügel der Burg Lichtenwinkel ist noch beim Lichtenwinklerhof, Wackersbach Nr. 33, vorhanden<sup>14</sup>.

#### Polsenz

(Gem. St. Marienkirchen a. d. P., Bez. Eferding)

Die 1109–1252 „Palsenze“ genannten Schaubberger und auch Kremsmünsterer Dienstleute hatten ihren Sitz vermutlich nicht im heutigen Ort Polsenz am Oberlauf der Polsenz, sondern im Ort. St. Marienkirchen, dessen alter Ortsname Polsenz durch den Kirchennamen verdrängt wurde<sup>15</sup>.

#### Furt

(Gem. St. Marienkirchen a. d. P., Bez. Eferding)

Die Furter scheinen 1250–1334 als Schaubberger Dienstleute gemeinsam mit den Parzhamern und Lichtenwinklern auf. Sie stammen vermutlich aus der Ortschaft Furt an der Polsenz<sup>16</sup>.

#### Rudling

(Gem. Hinzenbach, Bez. Eferding)

In der Ortschaft Oberrudling befindet sich der Burgstall des Sitzes der Rudlinger, die 1180 mit „Walther de Rudlaiching“ aufscheinen, sich weiterhin Rudlaching und Rudleching und 1376–1437 Rudlinger nannten. Vermutlich waren sie mit den Lengauern stammverwandt<sup>17</sup>.

#### Gallham

(Gem. Prambachkirchen, Bez. Eferding)

Zu Gallham stand der 1345 urkundlich erwähnte Sitz der Gallhamer, über die sehr wenig bekannt ist. Philipp Gallhamer wird 1490 und weitere Mitglieder dieser Familie werden bis 1503 erwähnt. 1525 wird die Familie, die sich in der Pfarrkirche Eferding einen Jahrtag gestiftet hatte, noch unter den Landleuten ob der Enns

aufgezählt. Das Schlößchen Gallham kam später unter die Herrschaft Dachsberg und wurde um 1830 abgerissen<sup>18</sup>.

#### Spahing – Wegbach

(Gem. Waizenkirchen, Bez. Grieskirchen)

Schaubberger Dienstleute waren auch die Spahingen, die seit 1120 zu Niederspahing angesessen waren. Otto von Spahingen, 1276–1303, nannte sich meist nach der nahe gelegenen Ortschaft Wegbach. Zuletzt tritt Chunrat der Spehinger 1369 als Richter zu Peuerbach auf<sup>19</sup>.

#### Imperndorf

(Gem. Waizenkirchen, Bez. Grieskirchen)

Nach dem Weiler Imperndorf nannten sich zweimal je zwei Brüder, 1281–1303 Ulrich und Chunrad von Imperndorf als Schaubberger und 1379–1384 Ulrich und Gaengel die Imperndorfer als Walseer Dienstleute. Es ist nicht festzustellen, welcher Familie sie angehörten<sup>20</sup>.

#### Weidenholz

(Gem. Waizenkirchen, Bez. Grieskirchen)

Die Weidenholzer saßen seit 1125 auf der Burg Weidenholz bei Waizenkirchen und waren vielleicht ein Zweig der Perkheimer. Weidenholz war ursprünglich Starhemberger, dann Schaubberger Lehen, bis die Erben nach dem 1373 verstorbenen letzten Weidenholzer die Feste an Herzog Albrecht III. von Österreich verkauften. Die Weidenholzer führten auch die Namen 1276–1313 „von der Aschach“, 1274 „von Watzenkirchen“ (Waizenkirchen) und 1289 „von Weiden“ (Weiding bei Peuerbach)<sup>21</sup>.

<sup>13</sup> OÖ. UB. I, 701, III, 83 f.; *Strnadl*, Peuerbach, 431.

<sup>14</sup> *Siebmacher*, OÖ., 184, 753; *Stälz*, Schaubberger Regesten, 214 f.; *Erwin Hainisch*, Denkmale im Bezirke Eferding, 1933, 111.

<sup>15</sup> OÖ. UB. I, 534 f.; *Stälz*, Schaubberger Regesten, 8 f.

<sup>16</sup> *Siebmacher*, OÖ., 727; *Stälz*, Schaubberger Regesten, 143 f.

<sup>17</sup> OÖ. UB. II, 352 f.; *Siebmacher*, OÖ., 184; *Strnadl*, Peuerbach, 198; *Hainisch*, Denkmale im Bezirke Eferding, 110.

<sup>18</sup> *Siebmacher*, OÖ., 57, 728.

<sup>19</sup> OÖ. UB. I, 536 f.; *Strnadl*, Peuerbach, 217.

<sup>20</sup> OÖ. UB. III, 537 f.

<sup>21</sup> OÖ. UB. II, 164, 672, III, 440 f.; *Siebmacher*, OÖ., 612; *Strnadl*, Peuerbach, 304, 335 f.

**Marschall zu Peuerbach — Kammerer**  
(Gem. Peuerbach, Bez. Grieskirchen)

Die Marschall oder Marschalk zu Peuerbach waren auch Bürger zu Peuerbach und scheinen 1356–1432 als Landrichter und Pfleger in Diensten der Schaunberger auf. Ein eigener Sitz ist nicht bekannt, sie hatten wohl ihren Amtssitz im Schloß zu Peuerbach. Vermutlich gehörten dieser Familie auch die Kammerer (Chamerer) 1361–1378 an, die Kämmerer der Schaunberger waren. Möglicherweise waren die Marschall mit den Truchsessern von Schaunberg eine Familie, die sich nach den jeweiligen Dienstämtern benannte<sup>22</sup>.

**Nordernbach**

(Gem. Natternbach, Bez. Grieskirchen)

Aus der Familie der Struben auf der Burg Struben bei Straubing in Bayern stammten die Nordernbacher, die 1161 erstmals mit „Otto de Nordelenbach“ urkundlich aufscheinen. Sie traten bis 1300 als „miles“ und Dienstleute der Bischöfe von Passau und der Herren von Schaunberg auf, waren aber auch Burgmannen der Grafen von Wasserburg zu Vichtenstein. Zu Natternbach, wie der Name später lautete, ist weder eine Burg noch ein Sitz bekannt<sup>23</sup>.

**Schifer — Schiferhub**

(Gem. Bruck-Waasen, Bez. Grieskirchen)

Die Schifer traten ab 1249 in angesehener Stellung unter dem Schaunberger Dienstadl auf und waren ein Zweig der Nordernbacher. Sie führten deren Wappen und waren deren Besitznachfolger. Rudolf Schifer stiftete um 1325 das Spital zu Eferding (Familiengrab in der Spitalkirche; siehe Abb. 1). Anfangs auf der Schiferhub angesessen, erwarben die Schifer 1375 die Herrschaft Freiling und später noch eine ganze Anzahl weiterer Güter und Schlösser in Ober- und Niederösterreich. Seit der Schaunberger Fehde kamen sie auch in Walseer und landesfürstlichen Diensten empor und wurden 1605 zu „Freiherren von und zu Freiling auf Daxberg“ erhoben. Die Familie starb 1756 in Niederösterreich aus<sup>24</sup>.

**Michaelnbach**

(Gem. Michaelnbach, Bez. Grieskirchen)

Nach dem Dorf Michaelnbach werden 1150 bis 1200 mehrmals „Michelenbach“ genannte Ge-

folgsleute erwähnt, die wahrscheinlich aus der Familie der Nordernbach-Struben stammten. Ein Sitz oder Wehrbau ist im Ort nicht bekannt<sup>25</sup>.

**Hugenberg — Ried**

(Gem. Natternbach, Bez. Grieskirchen)

Die Hugenberger hießen ursprünglich nach dem Sitz Ried, von dem sich nur noch der Flurname „Burgstalland“ in der Ortschaft Teucht (Gemeinde Peuerbach) erhalten hat. Erstmals treten sie 1130 mit „Ekkerich de Riede“ auf. Seit 1180 führten sie den Namen nach ihrem Sitz im heutigen Weiler Hungenberg. Sie waren anfangs Dienstleute der Grafen von Wasserburg zu Vichtenstein, dann der Schaunberger und der Bischöfe von Passau. Seit 1293 besaßen sie auch die Feste Lichtenau bei Haslach im Mühlviertel als Rosenberger Lehen. Dort starb die Familie nach 1371 aus<sup>26</sup>.

**Wasen — Kammer**

(Gem. Bruck-Waasen, Bez. Grieskirchen)

Die Wasen, später Wasner geschrieben, waren seit 1249 Dienstleute der Schaunberger und deren Burggrafen auf der Burg Kammer am Attersee. Als solche nannten sie sich 1251–1303 auch „de Chamer“. Von ihrer Burg Wasen auf einem von der Aschach umflossenen Hügel zu Waasen bei Peuerbach ist nichts mehr erhalten. Christoph Wasner, Landrichter zu Peuerbach, starb 1508 als letzter der Familie<sup>27</sup>.

**Hohenfeld**

(Gem. Schörfling, Bez. Vöcklabruck)

Die Hohenfeld waren ein Zweig der Wasen. Ulrich und Otto von Wasen und von Chamer nannten sich ab 1291 „von Hohenvelden“, vielleicht nach dem Weiler Hehenfeld bei Schörfling am Attersee. Um die Herkunft des Namens Hohenfeld zu klären, wären auch die Beziehun-

<sup>22</sup> Strnadt, Peuerbach, 407; Siebmacher, OÖ., 21, 198.

<sup>23</sup> OÖ. UB. II, 312 f.; Strnadt, Peuerbach, 175; Siebmacher, OÖ., 331.

<sup>24</sup> Strnadt, Peuerbach, 316; Siebmacher, OÖ., 331, NO., II, 48; Karl Grienberger, Das landesfürstliche Baron Schifersche Erbstift oder das Spital in Eferding, 1897.

<sup>25</sup> OÖ. UB. I, 569, 312 f.; Strnadt, Peuerbach, 454.

<sup>26</sup> Strnadt, Velden, 129, Peuerbach, 191 f.; Siebmacher, OÖ., 138.

<sup>27</sup> OÖ. UB. III, 157, 158 f.; Strnadt, Peuerbach, 140, 295 f.; Strnadt, Hausruck, 38; Siebmacher, OÖ., 606.

gen der Hohenfelder zum salzburgischen und bayerischen Raum zu erforschen, wo der Name im Landgericht Höchfeld (Weiler Hochfeld, Gem. Straßwalchen) vorkommt, denn die ersten Hohenfelder scheinen in Urkunden der Klöster Ranshofen und Michaelbeuern auf. Seit 1414 führten die Hohenfelder neben ihrem Stammwappen ein Rosenwappen, das nach Hoheneck (der überdies die gevierten Wappen verwechselt) das Wappen der sonst unbekanntenen Symaningen sein soll<sup>28</sup>. Dieses Wappen mit der Rose führten jedoch die Freyer zu Grünau im Innviertel (Gem. Roßbach, Bez. Braunau). Schon 1302 werden Otto und Ulrich von Hohenfeld mit Dietricus Frier und 1357 Ott der Hohenfelder mit Heinrich dem Freyer, bayerischen Pfleger zu Wildeneck, zusammen genannt<sup>29</sup>. Doch ist ungeklärt, auf welche Weise die Hohenfelder das Rosenwappen erworben haben. Seit 1464 bis zum Erlöschen im Mannesstamm 1824 waren die Hohenfelder auf Schloß Aistersheim angesessen. Aus schauburgischen Diensten traten sie bald in landesfürstliche über und gelangten dann im kaiserlichen Beamten- und Heeresdienst zu großem Grundbesitz in Ober- und Niederösterreich. Sie wurden 1652 Freiherrn und 1669 Grafen von Hohenfeld, nachdem Christoph von Hohenfeld aus der 1565 erloschenen Linie zu Kirchberg im Waldviertel bereits 1484 von Kaiser Friedrich III. den Herrenstand erhalten hatte<sup>30</sup>.

#### Parzheim

(Gem. Wallern, Bez. Grieskirchen)

Die Parzheimer, 1161 mit „Eberannus de borsheim“ auftretend, saßen zu Parzham am Innbach, waren aber auch zu Parzham an der Aschach bei Waizenkirchen begütert. Sie waren angesehene Dienstmannen der Schauburger und werden bis 1390 erwähnt<sup>31</sup>.

#### Finkenheim

(Gem. Scharten, Bez. Eferding)

Im Dorf Finklham werde 1170 „Chuno de vinchenhaemen“ und 1180 „Rudolf de Vinchenhaim“ als Schauburger Gefolgsleute genannt<sup>32</sup>.

#### Gölting

(Gem. Krenglbach, Bez. Wels)

Die Göltinger oder Geltinger erscheinen 1206 mit „Sibrant de geltingin“ und hatten zu Gölting

ihren inzwischen völlig verschwundenen Sitz. Sie besaßen auch den nahegelegenen Sitz Haiding als Schauburger Lehen und den Sitz Eitzing im bayerischen Innviertel und starben nach 1582 in Niederösterreich aus<sup>33</sup>.

#### Kirchberg

(Gem. Kirchberg-Thening, Bez. Linz-Land)

Im Dorf Kirchberg befand sich der Sitz der Kirchberger; noch 1516 erteilte Kaiser Maximilian I. den Brüdern Bernhart und Sebastian den Kirchbergern die Erlaubnis, den abgekommenen Burgstall zu Kirchberg wieder aufzubauen, wozu es jedoch nicht gekommen ist. Die Kirchberger scheinen 1256 als Schauburger Dienstleute auf und hatten als Passauer Lehen seit 1263 auch eine Feste zu Kirchberg ob der Donau im Mühlviertel. Später besaßen sie Ennsegg und Seisenburg sowie Viehofen bei Amstetten und 1623 wurden sie zu Freiherrn erhoben. 1747 starb das Geschlecht aus<sup>34</sup>.

#### Schreier

(Gem. Hörsching, Bez. Linz-Land)

Die Schreier, vermutlich schon 1165 mit „Aerbo scier“ aufscheinend, waren bis 1392 Schauburger Dienstleute und saßen auf dem Schreiergut in der Pfarre Hörsching<sup>35</sup>.

#### Grünbach

(Gem. Gunskirchen, Bez. Wels)

„Udalricus de gruenpach vir nobilis“ stiftete 1220 ein Gut zu Grünbach an das Kloster Lambach. Weitere Grünbacher scheinen in Lambacher und Schauburger Urkunden bis 1380 auf und waren vermutlich im Dorf Grünbach bei Wels angesessen<sup>36</sup>.

<sup>28</sup> Hoheneck, Stände ob der Enns, I. Bd., 1727, S. 380.

<sup>29</sup> OÖ. UB. IV, 421, VII, 508; Siebmacher, Bayern, I, 4.

<sup>30</sup> Siebmacher, OÖ., 131, 745, NÖ., II, 475.

<sup>31</sup> OÖ. UB. II, 314; Strnad, Feuerbach, 334; Siebmacher, OÖ., 233.

<sup>32</sup> OÖ. UB. I, 681, II, 352; Stülz, Schauburger Regesten, 71.

<sup>33</sup> OÖ. UB. II, 505 f.; Strnad, Feuerbach, 327 f.; Siebmacher, OÖ., 58, 730.

<sup>34</sup> OÖ. UB. III, 256 f.; Strnad, Feuerbach, 325 f.; Siebmacher, OÖ., 154, NÖ., I, 231; Rudolf Zeman, Kirchberg/Obermühl, 1957, S. 368.

<sup>35</sup> Siebmacher, OÖ., 349; Strnad, Feuerbach, 431.

<sup>36</sup> OÖ. UB. II, 628 f.

### *Aistersheim*

(Gem. Aistersheim, Bez. Grieskirchen)

Von den im Trattnachtal ansässigen Schaunberger Dienstleuten sind vor allem die Aistersheimer zu nennen, die 1146–1426 auf ihrer Burg Aistersheim hausten. Die Burg wurde später zu dem noch heute wohlerhaltenen Wasserschloß ausgebaut. Ein Zusammenhang mit dem Minnesänger Dietmar von Aist konnte bisher nicht nachgewiesen werden, doch war bei den Aistersheimern ebenfalls der Taufname Dietmar gebräuchlich. Die Aistersheimer trugen auch steirische und österreichische Lehen: Dietmar von Aistersheim scheint 1160 in angesehener Stellung unter Ministerialen des Markgrafen von Steier auf, und Wernhart von Aistersheim nahm 1375 die Feste Schönhering vom Herzog von Österreich zu Lehen<sup>97</sup>.

### *Geymann – Gallspach*

(Gem. Gallspach, Bez. Grieskirchen)

Die Erbauer der Burg Gallspach waren die Gallspacher, die Starhemberger Dienstleute waren. Von deren Besitznachfolgern, den Geymann, ist kein Ursprungsort bekannt, sie waren aber jedenfalls Oberösterreicher und sollen aus Schwanenstadt stammen. Ein 1208 zu Mauthausen genannter „Kunrat geuman“ und ein 1247 unter Linzer Bürgern erwähnter „Conradus gener geumanni“ sind als Mitglieder dieser Familie nicht beweisbar. Erst seit 1305 ist Ortolf Gäuman als Schaunberger und Walseer Lehensträger und seit 1354 als Besitzer von Gallspach gesichert. Johann Geumann (siehe Abb. 2) war Hochmeister des St.-Georg-Ritterordens zu Millstatt und wurde 1513 von Kaiser Maximilian I. zum Reichsfürsten erhoben. Die Geymann, wie die spätere Schreibweise lautete, wurden 1625 zu Freiherren zu Gallspach und Trattenegg erhoben. Im Zuge der Gegenreformation – Hanns Ortolph Geymann war einer der schärfsten Gegner Kaiser Ferdinands II. – mußten die Geymann die oberösterreichischen Besitzungen verkaufen und seither lebten sie in Niederösterreich. Die letzte Nachricht über die Familie verlautet über Johann Jakob Freiherr von Geymann, der 1740 Oberst und Kommandant zu Stuhlweißenburg in Ungarn und dessen Sohn 1755 Zögling der Militärakademie in Wien war<sup>98</sup>.

### *Winzerer*

(Gem. Schlüßberg, Bez. Grieskirchen)

Die Winzerer waren 1465–1552 Gefolgsleute der Grafen von Schaunberg. Es ist nicht sicher, ob ihr Stammgut zu Winzerthal, das im heutigen Weiler Thal lag, wirklich ihr Stammsitz war oder ob der Sitz von ihnen den Namen Winzerthal erhalten hat. Wahrscheinlich stammen sie aus der Regensburger Patrizierfamilie Winzerer, die ihr Stammhaus Winzer bei Regensburg hatte und das gleiche Wappen führte<sup>99</sup>.

### *Vatersheim*

(Gem. Taufkirchen a. d. Tr., Bez. Grieskirchen)

Aus dem Weiler Vatersham stammten die Vatersheimer, die ab 1210 als Tegernbacher und Starhemberger Dienstmannen aufscheinen, dann in Dienste der Schaunberger traten und zuletzt bis 1493 zu Bruck an der Aschach angesessen waren<sup>40</sup>.

### *Prunheim*

(Gem. Hofkirchen a. d. Tr., Bez. Grieskirchen)

In der Ortschaft Brunham befand sich der Sitz von Schaunberger Dienstleuten, die 1307 mit Ulrich und Helmhart von Prunnhaime auftraten und die auch starhembergische und österreichische Lehen trugen. Der letzte der Familie war Melchior Brunheimer, der 1549 den Sitz Brunham verkaufte. Die Prunheimer führten drei Ringe im Wappen wie die wahrscheinlich stammverwandten Vatersheimer<sup>41</sup>.

### *Panbruck*

(Gem. Hofkirchen a. d. Tr., Bez. Grieskirchen)

Der in Niederösterreich 1254–1284 auftretende „Heinrich von Panprukke“ stammte angeblich aus dem Weiler Panbruck, doch ist dessen Zuweisung nicht sicher<sup>42</sup>.

<sup>97</sup> OÖ. UB. II, 222 f.; *Siebmacher*, OÖ., 2.

<sup>98</sup> OÖ. UB. II, 514, III, 139, IV, 483 f.; *Siebmacher*, OÖ., 62; Alois Haberl, Gallspach, Rieder Heimatkunde, H. 6 (1913), 25; Heinrich Wurm, Die Geumann auf Gallspach, OÖ. Heimatbl. 1950, H. 4.

<sup>99</sup> *Siebmacher*, OÖ., 651, Bayern I, 193.

<sup>40</sup> *Strnadt*, Feuerbach, 236; *Siebmacher*, OÖ., 528.

<sup>41</sup> *Siebmacher*, OÖ., 276, 773; Martin Kurz, Festschrift Hofkirchen, 1928.

<sup>42</sup> Martin Kurz, Die adeligen Geschlechter in der Umgebung Hofkirchens (Festschrift Hofkirchen, 1928).

### Lau

(Gem. Aistersheim, Bez. Grieskirchen)

Die Lauer treten unvermittelt 1311 mit „Chunrat dem Lavwaer“ auf, saßen auf dem Hofe Otnusch bei Aistersheim und waren Schaunberger und Starhemberger Dienstleute. Ihre Herkunft von einem Ort des Namens Lab oder ähnlich ist bisher nicht nachzuweisen, möglicherweise waren sie ein Zweig der Wasen wie die Hohenfelder. Eine Verbindung mit den Lau vom Laabmayrhof bei Reichersberg ist nicht feststellbar, zudem führten diese beiden Familien verschiedene Wappen. Zuletzt scheint 1372 Eysal die Lauerin als Priorin des Frauenklosters Pulgarn auf<sup>43</sup>.

### Anhang

(Gem. Eberschwang, Bez. Ried)

Seit 1250 scheinen die Anhang aus dem Weiler Anhang im Innviertel auf, waren aber bald auch diesseits des Hausrucks in Schaunberger Diensten anzutreffen. Vielleicht waren sie ein Zweig der Vatersheimer, der den Namen dieses Besitzes annahm. Sie waren über 200 Jahre im Besitz von Köppach und Roit im Hausruckviertel und vererbten diese Güter nach 1460 an die Jörger. Im Innviertel standen die Anhang in Diensten der Bischöfe von Passau, waren aber auch im Landgericht Ried begütert und Besitzer der Landschranne zu Ried. Erst nach ihrem Aussterben kam nach 1500 die Gründungssage von Ried mit den Heldentaten des Dietmar Anhang auf<sup>44</sup>.

### Zell

(Gem. Zell an der Pram, Bez. Schärding)

Im Innviertel nahe der alten Grenze zwischen Österreich und Bayern lag der Stammsitz der Zeller, die ihre Besitzungen sowohl im Hausruck als auch im Innviertel hatten. Der Stammsitz lag nicht an der Stelle des heutigen Schlosses Zell, sondern am anderen Ufer der Pram, wo der Burgstall mit Wall und Graben noch erkennbar ist. Die Zeller waren ursprünglich Lehensleute der Waldecker und des Klosters Reichersberg, dann aber der Schaunberger. Sie traten um 1250 mit „Herbot de Celle“ und dessen Söhnen auf und waren außer zu Zell auch zu Riedau angesessen. Die Zeller scheinen sehr ungebändigte Innviertler gewesen zu sein, ziehen sich doch durch die Familiengeschichte die Nachrichten

über Streit- und Kampfhändel, Gefangenschaften, Verwundungen und Totschläge. Bernhard Zeller, der durch seine Mutter Schloß Schwertberg geerbt hatte, wurde 1521 als Straßenräuber zu Linz hingerichtet. Christoph Zeller zu Zell, dessen Sohn in Salzburg der Schule entlaufen und verschollen war, starb um 1550 als letzter der Familie und Zell kam durch seine Tochter an die Retschan<sup>45</sup>.

### Perkheim

(Gem. Gampern, Bez. Vöcklabruck)

Mit „Adalram de percheimin“ scheinen seit 1140 Perkheimer als Passauer, Wesner und Schaunberger Dienstleute auf, deren Zuweisung zu den vielen Orten namens Bergham unsicher ist. Die aus Bergham bei Vöcklabruck stammenden Perkheimer machten sich 1428 zu Würtling und später zu Wolfsegg und Weidenholz seßhaft. Kaspar von Perkheim war 1489–1499 Vizedom in Österreich ob der Enns. Sein prächtiger Grabstein befindet sich in der Kirche zu Schöndorf (Gem. Vöcklabruck; siehe Abb. 3). Seine Söhne, Wolf und Jörg von Perkheim, mit denen 1559 die Familie ausstarb, waren eifrige Lutheraner und Gründer der adeligen Landschaftsschule in Enns, die später in das Landhaus nach Linz verlegt wurde<sup>46</sup>.

### Anwalting

(Gem. Ungenach, Bez. Vöcklabruck)

Der Sitz der Anwaltinger ist heute ein Gasthaus zu Ainwolding. Die Anwaltinger waren Schaunberger, dann Walseer und landesfürstliche Dienstleute. Zuerst wird 1355 „Gottschald der Aboltinger“ genannt. Gottfried der Aboltinger war 1363–1367 Burgvogt zu Weis. Später wandelte sich der Name in Anwaltinger. Die Familie machte sich dann in Niederösterreich ansässig, wo sie 1566 ausstarb<sup>47</sup>.

<sup>43</sup> OÖ. UB. V, 56 f.; *Siebmacher*, OÖ., 175.

<sup>44</sup> *Siebmacher*, OÖ., 6, 708; *Strnadl*, Innviertel, 767; *Konrad Meinl*, *Gesch. d. Stadt Ried*, 1899, 151.

<sup>45</sup> *Siebmacher*, OÖ., 692, NO. II, 623; *Strnadl*, *Windeck*, 34; *Stülz*, *Schaunberger Regesten*, 173 f.

<sup>46</sup> OÖ. UB. I, 558 f.; *Siebmacher*, OÖ., 241, 766; *Alois Zauner*, *Vöcklabruck und der Atergau*, 1971, 281 f.

<sup>47</sup> OÖ. UB. VII, 624 f.; *Siebmacher*, OÖ., 6, NO. I, 11.

### Schöndorf

(Gem. Vöcklabruck)

Nach Schöndorf bei Vöcklabruck nannten sich 1145 und 1180 Vasallen der Grafen von Rebgau. Hundert Jahre später scheinen 1301–1334 Schöndorfer als Dienstleute der Schaunberger auf. Welchen Namen die Familie sonst führte, ist nicht bekannt. Das Schloß Schöndorf ist erst eine Gründung des 17. Jahrhunderts<sup>48</sup>.

### Dechselpack

(Gem. Nußdorf a. A., Bez. Vöcklabruck)

Ein Zweig der Schöndorfer scheint 1385–1455 mit dem Namen Dechselpack in landesfürstlichen Diensten auf. Ihren Namen führten die Dechselpacken angeblich nach dem Ort Dexelbach am Attersee<sup>49</sup>.

### Eggenberg

(Gem. Vorchdorf, Bez. Gmunden)

Das Schloß Eggenberg, heute noch durch seine Brauerei bekannt, wird 1343 als „Veste Egenberg“ erwähnt. Bereits 1287 werden mit „Tiemo de Eginberg“ dort ansässige Schaunberger Dienstleute genannt und weitere Egenberger bis 1395<sup>50</sup>.

Einige Schaunberger Dienstleute sollen hier noch besprochen werden, obwohl der namengebende Ort unbekannt geblieben ist, doch stammen diese sicher aus Oberösterreich:

### Jagenreuter

Die Jagenreuter treten seit 1371 in Schaunberger und Passauer Diensten auf. Ihr verschollener Stammsitz muß sich südwestlich von Eferding befunden haben, denn 1413 verließ Graf Johann von Schaunberg den „Hof zu Jagenreut“ im Gerichte Aschachwinkel und in der Pfarre Sankt Marien an Hans den Oeder. Im 16. Jahrhundert waren die Jagenreuter zu Bernau bei Fischlham und zu Ibm im Innviertel angesessen. Sie starben nach 1728 in Niederösterreich aus<sup>51</sup>.

### Pirching

Die Pirchinger scheinen Mühlviertler oder Innviertler zu sein, doch ist nicht feststellbar, aus welchem der vielen Ortschaften namens Pühret oder Orten ähnlichen Namens sie stammen. Seit 1285 scheinen sie in Urkunden des Klosters Wilhering und der Herrschaft Wachsenberg auf, dann als Schaunberger Dienstleute. Zu

Sigharting (Gem. Sigharting, Bez. Schärding) hatten sie ihren Hauptsitz, den sie zum Schloß ausbauten. Sie besaßen außerdem noch eine Anzahl weiterer Güter im Hausruck- und Innviertel, wurden 1630 Freiherren und starben 1670 zu Ingolstadt in Bayern aus<sup>52</sup>.

### Enenkel

Die Enenkel waren Schaunberger Lehensleute, doch ist ihre Herkunft unbekannt. Bereits 1188 bis 1190 wird ein „Waltherus Eninchel“ in Urkunden des Klosters Sankt Nikola als Zeuge genannt. „Rudel der Enenkel“ erhielt 1339 von Heinrich Graf von Schaunberg „daz gesäze daz Perkhaim“ verliehen (vermutlich Bergham bei Leonding). Dessen Sohn, Wernher der Enenkel, war 1350 Pfleger zu Schaunberg und saß auf dem Sitz Haizing (Gem. Hartkirchen, Bezirk Eferding). Ein Zusammenhang mit den zur gleichen Zeit als Bürger zu Enns und Wien auftauchenden Enenkel ist ungeklärt. Jörg Enenkel war seit 1390 Mautner und Stadtrichter zu Linz und erwarb die Burg Albrechtsberg an der Pielach in Niederösterreich. Seine Nachkommen lebten meist in Niederösterreich und wurden 1594 in den Freiherrenstand erhoben. Der letzte aus dieser Familie war der Humanist und Historiker Job Hartmann Freiherr von Enenkel, der in seinen „Collectanea genealogica“ das Material für ein österreichisches Geschlechterbuch zusammengetragen hat. Er lebte bis 1613 auf Schloß Leombach bei Wels und starb 1627 in Wien<sup>53</sup>.

### Angerer

Auch die Abkunft der Angerer war bisher nicht feststellbar. Wahrscheinlich stammen sie aus dem Innviertel oder aus der Wendlinger Gegend, wo sie 1466 eine Messe in der Kapelle zu Zupfing

<sup>48</sup> OÖ. UB. IV, 391 f.; Strnadl, Hausruck, 17; Siebmacher, OÖ., 782.

<sup>49</sup> Siebmacher, OÖ., 558, 782.

<sup>50</sup> OÖ. UB. IV, 73 f.; Siebmacher, OÖ., 34, 719.

<sup>51</sup> Siebmacher, OÖ., 140, 747, NÖ. I, 205; Grienberger, Schifersche Erbatift, 204.

<sup>52</sup> OÖ. UB. IV, 37 f.; Siebmacher, OÖ., 256, Bayern I, 116, III, 10.

<sup>53</sup> Siebmacher, OÖ., 40, NÖ. I, 82; Anna Coreth, Job Hartmann v. Enenkel, Mittlg. d. Inst. f. Geschichtsforschung Wien 1944.

(Gem. Wendling, Bez. Grieskirchen) stifteten. Sie werden schon 1130 mit „Guanelo de Angern“ unter Innviertlern genannt, waren seit 1338 Pfleger der Schaunberger und starben 1522 aus. Im 14. Jahrhundert scheinen Angerer auch als Bürger zu Vöcklabruck und Freistadt auf<sup>54</sup>.

### Starhemberger Dienstleute

Der Besitz der Hochfreien von Steinbach am Hausruck wurde um 1150 von Gundacker von Steier aufgeerbt, wodurch die dort ansässigen Gefolgsleute unter seine Lehenschaft kamen. Sein Enkel Gundacker von Steier und von Steinbach erbaute am Hausruck die Burg Starhemberg (Storchenberg), deren Name ab 1240 von ihm und seinen Nachkommen geführt wurde. Da die steinbach-starhembergischen Güter weit in den Schaunberger Bereich eingesprengt waren, sogar die Feste Weidenholz bei Waizenkirchen war anfangs Starhemberger Lehen, traten alle ihre Gefolgsleute früher oder später auch in die Dienste der Schaunberger. Mit dem Erwerb der Burg Starhemberg durch Herzog Albrecht III. von Österreich kam 1379 auch die zugehörige Mannschaft unter landesfürstliche Hohheit<sup>55</sup>.

### Gallspach

(Gem. Gallspach, Bez. Grieskirchen)

Die Gallspacher, 1120 mit „Sigeboto de gallispach“ auftretend, waren ursprünglich Steinbach-Starhemberger, später auch Schaunberger und schließlich österreichische Lehensleute. Der Sitz Gallspach war 1343 schon in den Besitz der Walseer gekommen. Die Gallspacher waren auf andere, meist niederösterreichische Güter abgewandert, doch empfing noch 1455 Jörg der Gailspeck den Sitz Haizing bei Aschach von König Ladislaus zu Lehen. Die Familie erlosch 1459. Das Wasserschloß Gallspach besteht noch heute<sup>56</sup>.

### Affnang

(Gem. Gaspoltshofen, Bez. Grieskirchen)

Auch die Affnanger, die 1140–1248 mit dem Namen „Affenanc“ und „Affnanch“ aufscheinen, waren Steinbacher Dienstleute. Von ihrem Sitz war noch im 17. Jahrhundert zu Unteraffnang der Burgstall in einem Teich vorhanden<sup>57</sup>.

### Sinzing

(Gem. Hofkirchen a. d. Tr., Bez. Grieskirchen)

Zu Sinzing hausten seit 1204 „Sinzingen“, die Dienstleute der Steinbach-Starhemberger, später bis 1476 der Schaunberger und des Hochstiftes Passau waren<sup>58</sup>.

### Innernsee

(Gem. Rottenbach, Bez. Grieskirchen)

Auf ihrem Sitz Innernsee scheinen die Innernseer seit 1286 als Starhemberger, dann als Schaunberger und schließlich bis 1644 als landesfürstliche Lehensleute auf. Das spätere Schloß Innernsee ist wieder zu einem Bauernhof geworden<sup>59</sup>.

### Still

(Gem. Hofkirchen a. d. Tr., Bez. Grieskirchen)

Neben dem Hochfreien Udalschalk von Stille, dem Gründer des Klosters Seitenstetten, scheinen auch Dienstleute des gleichen Namens auf, die vermutlich Burgmannen zu Still waren und später im Lehensverhältnis zum Stift Seitenstetten und zu den Starhembergern standen. Als erster wird 1120 „Adalo de Stillin“ genannt. Nach 1291 verschwindet der Personennamen Still, doch lebte die Familie in zwei Linien weiter, zu Gleiß in Niederösterreich unter den Namen Gleisser und Reicherstorfer (1291–1347) und zu St. Georgen bei Grieskirchen unter dem Namen Jörger. Der Sitz der Stiller soll in den Niederungen zwischen dem Ort Still und dem Stillbach gewesen sein<sup>60</sup>.

### Jörger – Sankt Georgen

(Gem. St. Georgen, Bez. Grieskirchen)

Die Jörger sind ein Zweig der Stiller und scheinen erstmals 1255 mit „Helmhardus de sancto Georio“ auf. Ihr Stammhaus zu Sankt Georgen bei Grieskirchen wurde 1357 noch als

<sup>54</sup> OÖ. UB. I, 220 f.; *Siebmacher*, OÖ., 6, 708.

<sup>55</sup> *Strnadt*, Peuerbach, 303.

<sup>56</sup> OÖ. UB. I, 532 f.; *Strnadt*, Peuerbach, 194 f.; *Alois Haberl*, Gallspach, *Rieder Heimatkde.* 1913, H. 6.

<sup>57</sup> OÖ. UB. I, 521 f., II, 642, 648; *Gaspoltshofen* einst und jetzt, 1927, 158 f.

<sup>58</sup> *Siebmacher*, OÖ., 370.

<sup>59</sup> OÖ. UB. IV, 382 f.; *Siebmacher*, OÖ., 142.

<sup>60</sup> OÖ. UB. I, 532; *Siebmacher*, OÖ., 407; *Strnadt*, Peuerbach, 124.

Feste genannt und verschwand erst im 16. Jahrhundert. Der Name St. Georgen entwickelte sich über Sand Jorigen um 1350 zur Kurzform Jörger. Ursprünglich Starhemberger Dienstmannen, waren sie seit 1380 auf Tollet ansässig und gelangten aus bescheidenen Anfängen durch Erbschaften und durch kluge Finanzwirtschaft in landesfürstlichen Diensten zu großem Reichtum. In Oberösterreich besaßen sie schließlich über 30 Herrschaften und Sitze, die sie aber durch die Gegenreformation wieder verloren, denn die Jörger gehörten zu den Führern des evangelischen Adels ob der Enns. Sie lebten seither auf niederösterreichischen Gütern. Nachdem sie bereits 1570 Freiherren geworden waren, wurden sie 1657 zu Grafen erhoben und erloschen 1772 zu Graz<sup>61</sup>.

#### *Tutschenberger*

(Gem. Rottenbach, Bez. Grieskirchen)

Die Tutschenberger treten nur 1308–1380 als Starhemberger Dienstleute auf und waren zu Ditschenberg bei Mösenpoint und zu Meggenhofen angesessen<sup>62</sup>.

#### *Meggenhofen*

(Gem. Meggenhofen, Bez. Grieskirchen)

„Eigil de menginhoven“ wird 1120 neben anderen in dieser Gegend Ansässigen in einer Urkunde des Klosters Sankt Nikola erwähnt. Im 14. Jahrhundert war Meggenhofen ein Sitz der Tutschenberger<sup>63</sup>.

#### *Krotendorf*

(Gem. Pichl, Bez. Wels)

Im Gefolge der Starhemberger scheinen 1222 bis 1297 „Chrotendorfer“ auf, die ihren Namen nach Krotendorf bei Wels geführt haben. Anschließend treten 1299–1326 im oberen Mühlviertel Falkensteiner, Tannberger und Passauer Dienstmannen auf, die sich auch Krotendorfer nannten und die gleichen Taufnamen wie die vorhergehenden führten und angeblich zu Krotendorf (jetzt Krondorf, Gem. Hörbich, Bez. Rohrbach) angesessen waren<sup>64</sup>.

#### *Hungerberg — Tanpeck*

(Gem. Krenglbach, Bez. Wels)

Die Tanpeck waren ursprünglich hörige Eigenleute der Starhemberger und saßen 1204 auf dem

Mauergut zu Hungerberg. Erst seit 1264 führten sie den Namen Tanpach nach dem heutigen Ort Oberthambach (Gem. Pichl, Bez. Wels), gebrauchten aber bis 1303 beide Namen: Hungerberg und Tanbach. Während dieser Zeit erfolgte ihr Aufstieg in Diensten der Polheimer zu reisigen Leuten; seit 1298 trug Ortolf von Hungerberg bereits den Rittersitel „Herr“. Der Name Tanbach wurde später zu Tanpeck und Tanböck verändert. Um 1330 erwarben die Tanpeck den Sitz Aich und 1407 die Feste Windhag im Machland als landesfürstliches Lehen. 1439 erhielt Veit Tanpeck vom Bistum Regensburg den Markt Zell bei Zellhof verpfändet, wo der alte Sitz dann Tanpeckhof genannt wurde. Noch vor dem Absterben der Tanpecken um 1499 war die Burg Windhag durch eine Erbtöchter an Lasla Prager gelangt<sup>65</sup>.

### Salzburger Dienstleute

Lehensleute des Erzbistums Salzburg gab es nicht nur im Lande Salzburg und im ehemals salzburgischen Bayern, sondern auch weit verstreut auf salzburgischen Besitzungen in Österreich und Kärnten<sup>66</sup>. In Oberösterreich gingen die erzbischöflichen Güter im Attergau schon im 13. Jahrhundert in andere Hände über, während im Innviertel Salzburger Rechte sich noch lange gegen das Bistum Passau behaupten konnten. Die große Mutterpfarre Ostermiething gehörte bis zur Josephinischen Kirchenreform 1784 zum Erzbistum Salzburg. Die Landesgrenzen zwischen Österreich und Salzburg bei Straßwalchen und Mattsee wurden erst 1790 endgültig festgelegt.

#### *Ampfwang*

(Gem. Ampfwang, Bez. Vöcklabruck)

Nur kurze Zeit scheinen salzburgische Lehensleute auf, die sich nach dem Dorf Ampfwang

<sup>61</sup> OÖ. UB. III, 216 f.; *Strnadl*, Feuerbach, 129; *Siebmacher*, OÖ., 143; Heinrich Wurm, Die Jörger von Tollet, 1955; *Siebmacher*, NÖ. I, 210.

<sup>62</sup> OÖ. UB. IV, 540 f.; *Strnadl*, Hausruck, 61.

<sup>63</sup> OÖ. UB. I, 532; Joh. Ev. *Lamprecht*, *Histor. topogr. Matrikel des Landes ob der Enns*, 1863, 41.

<sup>64</sup> *Siebmacher*, OÖ., 714, 715.

<sup>65</sup> OÖ. UB. III, 423, IV, 30 f.; *Siebmacher*, OÖ., 423; *Strnadl*, Innviertel, 768.

<sup>66</sup> Hans *Widmann*, *Geschichte Salzburgs*, Bd. I, 1907, S. 375.

benannten. „Ludwig vom Amphenwang“ wird 1170 in Salzburger Urkunden genannt, „Albero de Amphenwanc“ stiftete 1180 nach Ranshofen, und zur selben Zeit werden auch „Chraft et Eticho de Amphewanch“ erwähnt<sup>67</sup>.

#### *Ungenach*

(Gem. Ungenach, Bez. Vöcklabruck)

Zuerst werden um 1160 Arbo und Wernhard von Ungenach („Uncna“) als salzburgische Ministeriale erwähnt. Dann scheint 1344 „Friedrich von Undenach“ als Schauenberger Dienstmann auf. Er führte das Wappen der Perkheimer und ist wahrscheinlich mit Friedrich II. Perkheimer identisch, der sich diesmal nach dem Dorf Ungenach nannte<sup>68</sup>.

#### *Köppach*

(Gem. Atzbach, Bez. Vöcklabruck)

Das erst in diesem Jahrhundert abgerissene Schloß Köppach war der Stammsitz der Chottpacher. 1144 werden „Ysinrich et frater eius Dietmarus de Chutbach“ und 1228 „Rudolf de Chottpach“ als Salzburger Gefolgsleute genannt. Erst mehr als hundert Jahre später wird die „fest ze Chottpach“ erwähnt, als sie die Anhänger 1344 von den Grafen von Schauenberg zu Lehen trugen<sup>69</sup>.

#### *Ofenwang*

(Gem. Ostermiething, Bez. Braunau)

Unter Salzburger Gefolgsleuten erscheinen 1134 und 1147 „Wolfram de Offenwanch“ und 1150 „Reinbertus de Ovenwanch“. Ihr Sitz war der Hof Ofenwang in der Ortschaft Diepoldsdorf, der im 16. Jahrhundert ein adeliger Sitz wurde<sup>70</sup>.

#### *Ernsting*

(Gem. Ostermiething, Bez. Braunau)

Nach dem Dorf Ernsting nannte sich 1090 der „nobilis vir Wichardus de Ernstigin“, der eine namhafte Schenkung an das Kloster Sankt Peter in Salzburg vornahm<sup>71</sup>.

#### *Herading*

(Gem. Eggelsberg, Bez. Braunau)

Zu Herating am Heratingersee scheinen 1140 bis 1190 Vasallen der Kirche Salzburg namens „Herdingen“ auf. „Walchun de Herdingen“ da-

gegen wird 1204–1213 unter Passauer Ministerialen erwähnt<sup>72</sup>.

#### *Gobrechtsheim*

(Gem. Neuhofen i. L., Bez. Ried)

Nach dem Dorf Gobrechtsham werden 1150 bis 1160 einige Zeugen benannt. „Tageno de gotbrethesheim“, Ministeriale der Salzburger Kirche, stiftete 1150 ein Gut zu Messenbach an das Kloster Reichersberg<sup>73</sup>.

#### *Rubensfurt*

(Gem. Utzenaich, Bez. Ried)

Um 1140–1160 wird mehrmals in Reichersberger Urkunden ein „Diether de Rubenvurt ministerialis salzburgensis“ erwähnt, der seinen Namen nach der heutigen Ortschaft Rabensfurt führte<sup>74</sup>.

#### *Schädling*

(Gem. Eggelsberg, Bez. Braunau)

Spät erst, 1333–1660, scheinen die Schöttinger auf, die aus dem Dorf Scheduling, heute Groß- und Kleinschädling, stammten. Ihr Name wurde in allen möglichen Variationen von Scheduling, Schättinger bis Schöttinger geschrieben. Sie hatten außer salzburgischen auch passauische und österreichische Lehen inne, waren Bürger zu Mattsee und besaßen später den Sitz Perwang<sup>75</sup>.

### Mondseer Dienstleute

Das 748 vom Bayernherzog Odilo gegründete Kloster Mondsee war seit 831 ein Eigenkloster der Bischöfe von Regensburg. Nach 1100 erlangte es wieder seine Selbständigkeit, gehörte aber auch weiterhin zu Bayern. Erst 1506 kam das Mondseeland staatsrechtlich zu Österreich. Das Kloster hatte geschlossenen Besitz im Mondseeland und zahlreiche Güter im Mattiggau, besaß

<sup>67</sup> ÖÖ. UB. I, 241, 383.

<sup>68</sup> *Strnadt*, Hausruck, 30; *Siebmacher*, ÖÖ., 526.

<sup>69</sup> ÖÖ. UB. II, 216 f.; *Strnadt*, Hausruck, 30.

<sup>70</sup> ÖÖ. UB. I, 226, II, 174, 243; *Strnadt*, Innviertel, 804.

<sup>71</sup> ÖÖ. UB. I, 257; F. *Schmlät*, Eigengüter, 37.

<sup>72</sup> ÖÖ. UB. I, 96 f.; Alois *Haberl*, Ibm, Braunauer Heimatkunde, 6. H., 81.

<sup>73</sup> ÖÖ. UB. I, 296 f.; Franz *Berger*, Der Bezirk Ried i. L., Rieder Heimatkunde 1938, 107.

<sup>74</sup> ÖÖ. UB. I, 289, 293, 318; *Berger*, Ried, 175.

<sup>75</sup> ÖÖ. UB. VI, 106 f.; *Sekker*, Burgen und Schlösser, 1925, S. 84; *Siebmacher*, IV/6, Der Salzburger Adel, 1883, S. 59.

aber auch wie alle Klöster weitvertreut durch Stiftungen erhaltene Güter sowie Weingärten in der Wachau. In Oberösterreich ist außer den folgenden Sitzen die Feste Tegernbach der steirischen Ministerialen von Tegernbach 1160 als Mondseer Lehen bezeugt. Später zogen die Habsburger als Landesfürsten die geistlichen Lehen nach und nach an sich. Mondsee war das älteste Benediktinerstift in Oberösterreich, wurde jedoch im Zuge der josephinischen Klosteraufhebungen 1791 aufgelöst<sup>76</sup>.

#### Ottwang

(Gem. Ottwang, Bez. Vöcklabruck)

Im Gebiet der Grafen von Rebgau scheinen zu Ottwang 1144 „Werenharth de Otenanch“ und weitere Ottwanger bis 1380 auf, die sich vorwiegend in Urkunden des Klosters Mondsee finden. Ein Sitz zu Ottwang ist nicht bekannt<sup>77</sup>.

#### Schlüsselberg

(Gem. Schlüsselberg, Bez. Grieskirchen)

Wie Tegernbach scheint auch Schlüsselberg ursprünglich Mondseer Lehen gewesen zu sein. Die Schlüsselberger werden 1150 mit „Walchun de sluzzelberch“ erstmals genannt. „Hans, Ulrich und Chunrat Gebrüder die Sluzzelberger“ nahmen 1384 vom Herzog Albrecht III. von Österreich die „vest Sluzzelberch“ zu Lehen. Der Sitz wurde im Laufe der Jahrhunderte zum heutigen Schloß Schlüsselberg ausgebaut. Hartwik von Schlüsselberg, Mönch und seit 1305 Prior zu Kremsmünster, ist uns als Goldschmied und „Glasmaler“ überliefert. 1406 wird der letzte Schlüsselberger genannt<sup>78</sup>.

#### Freiling

(Gem. Oftering, Bez. Linz-Land)

Um 1158 werden „Ortholf und Ulrich de Vrilingen“ und 1268 „Wovelinus de Freilingen“ erwähnt, doch ist unbekannt, ob diese schon Vorbesitzer des heutigen Schlosses Freiling waren. Erst 1375 wird Freiling als Rittergut genannt und 1416 als Mondseer Lehen. Kurz darauf, 1430, war Freiling bereits österreichisches Lehen geworden<sup>79</sup>.

### Traunkirchner Dienstleute

Das Nonnenkloster Traunkirchen am Traunsee wurde vermutlich um 1020 von den Markgrafen

von Steier gegründet und vom Kloster Nonnberg in Salzburg aus besiedelt. Herzog Otakar von Steiermark verlieh 1191 dem Kloster die Gerichtsbarkeit über dessen Untertanen. Das Kloster besaß ein ausgedehntes Waldgebiet am Traunsee bis zum Dachstein, aber auch verstreute Besitzungen vom Attersee bis Wels und Steyr. Die Äbtissin vergabte als Lehen des Klosters die Feste Waldbach bei Gmunden, einige Edelsitze und zahlreiche Güter. Durch die Reformation verödete das Kloster und wurde 1573 aufgelöst<sup>80</sup>.

#### Talheim

(Gem. Ohlsdorf, Bez. Gmunden)

Der Sitz der Talheimer zu Unterthalham war Lehen des Klosters Traunkirchen und wird erstmals 1130 mit „Chunrat de taleheim“ genannt. Außer Traunkirchner trugen die Talheimer auch landesfürstliche Lehen im Attergau, die nach des letzten Talheimers Tode um 1519 an die Kuefsteiner übergingen. Um 1800 sollen noch Reste des Sitzes Thalheim unweit der Traun vorhanden gewesen sein<sup>81</sup>.

#### Hiltprechting

(Gem. Ohlsdorf, Bez. Gmunden)

Auf dem Sitz zu Hildprechting, von dem nichts mehr bekannt ist, saßen 1280–1456 als Traunkirchner Lehensleute die Hiltprechtinger. Eine Anzahl Zehenthäuser in und bei Hildprechting hatte 1456 Hanns Hiltprechtinger als landesfürstliche Lehen inne<sup>82</sup>.

#### Roch

(Gem. Roitham, Bez. Gmunden)

Haug von Roch wird 1305 und 1313 genannt und Symon von Rooch verkaufte 1358 zwei Höfe zu Herrenrooch in der Pfarre Roitham; der eine war sein freies Eigen, der andere Lehen vom „Gottes-

<sup>76</sup> Hertha Awecker, Mondsee, 1952.

<sup>77</sup> OÖ. UB. I, 283 f.; Strnadt, Innviertel, 764.

<sup>78</sup> OÖ. UB. I, 89 f.; Siebmacher, OÖ., 339; Kurt Holter, Hertwik von Schlüsselberg, OÖ. Heimatbl. 1952, 551.

<sup>79</sup> OÖ. UB. II, 277 f.

<sup>80</sup> Weißbacher u. Hartenschneider, Topographie des Erzherzogtums Oesterreich, 14. Bd., 1835, S. 264 f.

<sup>81</sup> Siebmacher, OÖ., 421; Ferdinand Krackowizer, Geschichte der Stadt Gmunden, 1898, I. Bd., 413.

<sup>82</sup> OÖ. UB. III, 521; Krackowizer, Gmunden I, 413.

haus Traunkirchen“. Simon siegelte die Urkunde mit einem springenden Tier im Wappenschild. Heute erinnern nur mehr die Ortschaften Außer- und Inner-Roh an diese Familie<sup>83</sup>.

### Kremsmünsterer Dienstleute

Das Benediktinerstift Kremsmünster wurde 777 von Herzog Tassilo von Bayern als Rodungs- und Missionskloster gegründet und kam nach den Ungarnkriegen 975 unter das Bistum Passau. Die Vogtei über das Kloster übte später der Landesfürst selbst aus. 1217 befreite Herzog Leopold VI. das Kloster und alle seine Untertanen von der Gerichtsbarkeit des Landrichters. Reicher Besitz unterstand der Stiftsherrschaft bis zur Aufhebung des Untertanenverhältnisses; noch heute betreut das Stift zahlreiche Pfarren im Lande. Das Kloster dürfte von Anfang an befestigt gewesen sein und bedurfte daher einer wehrhaften Gefolgschaft. Ende des 12. und im 13. Jahrhundert war eine Anzahl rittermäßiger Leute um das Kloster angesiedelt, deren Lehensherr der Abt war. Bereits 1895 veröffentlichte Strnadt eine Untersuchung über diese Ritter<sup>84</sup>, neuerdings liegt eine Arbeit von Krawarik über einige dieser Geschlechter vor<sup>85</sup>.

#### Asperg

(Gem. Sattledt, Bez. Wels)

Ein vielfach in Kremsmünsterer Urkunden auftretendes Dienstmannengeschlecht waren 1200 bis 1416 die Asperger, von deren Sitz noch der Burgstall mit Gräben beim Aspergmayrhof (Pochersdorf Nr. 18) vorhanden ist. Die Asperger waren auch Volkenstorfer und Polheimer Lehensleute und ab 1300 zu Grub (Mühlgrub) bei Bad Hall sesshaft<sup>86</sup>.

#### Abtei

(Gem. Sattledt, Bez. Wels)

1180 wird „Pernhart de Abbatia“ und 1213 bis 1241 „Hertwicus de Abtei“ als Kremsmünsterer Gefolgsmann erwähnt. Ihr Sitz war beim Oberabteihof in Dirnberg Nr. 11<sup>87</sup>.

#### Kühberg

(Gem. Kremsmünster, Bez. Kirchdorf)

Auf dem Kühberghof in Mitterhelmsberg werden 1213–1264 Dienstleute des Klosters namens „Chuperch“ genannt<sup>88</sup>.

#### Rot – Kremsegg

(Gem. Kremsmünster, Bez. Kirchdorf)

Die Rot, latinisiert Rufus, waren Dienstleute des Stiftes Kremsmünster und der Herren von Rohr und hatten ihr inzwischen verschwundenes „Ansidel“ beim Schloß Kremsegg. Sie saßen 1230–1456 zu Kremsegg, das geteilt landesfürstliches und Losensteiner Lehen war<sup>89</sup>.

#### Mühlberg

(Gem. Kremsmünster, Bez. Kirchdorf)

Der Ritter „Hartwicus de Mulperch“ tritt 1240 bis 1252 unter anderen Kremsmünsterer Dienstleuten auf. Seine Kinder waren Heinrich und Kunigunde, die sich 1300 mit einigen Gütern eine lebenslängliche Pfründe zu Kremsmünster stifteten. Ein Sitz ist nicht bekannt; sie hausten im Dorf Mühlberg zwischen Kremsmünster und Kirchberg<sup>90</sup>.

#### Oed

(Gem. Kremsmünster, Bez. Kirchdorf)

Auf dem Mairhofe zu Oed in der Ortschaft Straß scheinen ab 1200 Dienstleute des Klosters auf. Der letzte, Merboto von Oed, 1241–1264, führte den Rittersitel „Dominus“<sup>91</sup>.

#### Stein

(Gem. Kremsmünster, Bez. Kirchdorf)

„Merbot de lapide“ wird 1200 unter Kremsmünsterer Gefolgsleuten genannt, ebenso „Ernestus de Stein“ 1213–1230, der als „Ernestus miles de lapide“ mit seiner Frau Hiltegardis im Kremsmünsterer Totenbuch vermerkt ist. Diese Familie saß vermutlich auf dem Steinmairgut in der Ortschaft Regau<sup>92</sup>.

<sup>83</sup> OÖ. UB. IV, 483, V, 98, VII, 566; Strnadt, Riedmark, 326.

<sup>84</sup> Julius Strnadt, Die einschuldigen Ritter im 13. Jh. um Kremsmünster, erweitert. Abdruck aus d. Linzer Zeitung 1895.

<sup>85</sup> Hans Krawarik, Aufstieg und Versippung der Familie Achleiten, Jb. d. OÖ. Musealvereines, 114. Bd. (1969), I, 83.

<sup>86</sup> OÖ. UB. II, 469 f.; Siebmacher, OÖ., 709; Strnadt, Ritter, 10.

<sup>87</sup> OÖ. UB. II, 352 f.; Herbert Jandaurek, Das Alpenvorland zwischen Alm und Krems, 1957, S. 56.

<sup>88</sup> Strnadt, Ritter, 12; Jandaurek, Alpenvorland, 56, 129.

<sup>89</sup> Strnadt, Ritter, 8; Siebmacher, OÖ., 776.

<sup>90</sup> OÖ. UB. III, 83; Strnadt, Ritter, 9.

<sup>91</sup> OÖ. UB. II, 469 f.; Strnadt, Ritter, 9.

<sup>92</sup> OÖ. UB. II, 469 f.; Strnadt, Ritter, 8.

### *Putenbach*

(Gem. Kremsmünster, Bez. Kirchdorf)

Kremsmünsterer Ministeriale waren auch die 1189–1241 auftretenden Putenbach (Butenbach, Peutenbach). Sie saßen (laut Strnadt) auf dem Peuthof am Peitlbach, der jetzt Reiflbach heißt<sup>93</sup>.

### *Pettenbach*

(Gem. Pettenbach, Bez. Kirchdorf)

Ob die 1236 und 1299 „Petenpach“ Genannten mit den Putenbach eine Familie waren, ist ungeklärt. Aus ihrem Sitz im Dorf Pettenbach entstand das spätere Schloß Pettenbach, das heute noch als Gemeindeamt dient<sup>94</sup>.

### *Achleiten*

(Gem. Kematen a. d. Kr., Bez. Linz-Land)

Die Achleiten lebten 1189–1360 und hatten ihren Sitz an der Stelle des heutigen Schlosses Achleiten. Sie besaßen außer Kremsmünsterer Lehen auch solche der Herren von Rohr und stiegen zu angesehenen Rittern und Ministerialen auf. Zwei Kremsmünsterer Äbte entstammten dieser Familie, die seit 1213 auch zu Almegg angesessen war<sup>95</sup>.

### *Ottsdorf*

(Gem. Thalheim, Bez. Wels)

Die Ottsdorfer waren ein Zweig der Achleiten und scheinen ab 1249 auf. Auch diese Familie stellte dem Stift Kremsmünster zwei Äbte. Die letzte der Familie, Anna von Ottsdorf, war 1370–1402 Äbtissin zu Traunkirchen. Der Sitz der Ottsdorfer lag am Schleißheimerbach, das daraus entstandene Schloß wurde um 1800 abgerissen<sup>96</sup>.

### *Dietach*

(Gem. Schleißheim, Bez. Wels)

„Ulricus de Tuedich (Tudaech)“ hatte 1260 und 1264 Dietach als Kremsmünsterer Lehen inne, das später zum Schloß Dietach ausgebaut wurde<sup>97</sup>.

### *Leombach*

(Gem. Sipbachzell, Bez. Wels)

Leombach wird bereits 777 im Schenkungsgut des Klosters Kremsmünster genannt. „Walchunus de Liubenbach“ wird 1213 und „Otto de leubenpach“ 1219 als Lehensträger des Klosters

erwähnt. Schloß Leombach blieb auch weiterhin Kremsmünsterer Lehen<sup>98</sup>.

### *Eggendorf*

(Gem. Eggendorf, Bez. Linz-Land)

Das Schloß Eggendorf war ursprünglich 1224 bis 1330 Sitz der Egendorfer, die mit „Ortolfus de Egendorf“ auftreten, Kremsmünsterer Dienstleute waren, aber auch Volkenstorfer Lehen innehatten<sup>99</sup>.

### *Sipbach*

(Gem. Allhaming, Bez. Linz-Land)

Vermutlich auf dem Sipbachhof zu Sipbach saßen 1139–1280 reisige Eigenleute des Klosters Kremsmünster. Es ist möglich, daß sie mit den Zant (Dens), die 1162–1274 in Kremsmünsterer Urkunden auftreten und in Sipbach begütert waren, stammverwandt sind<sup>100</sup>.

### *Allhaming*

(Gem. Allhaming, Bez. Linz-Land)

Nur einmal, 1277, scheint ein „Chunradus de alhalming“ in einer Polheimer Urkunde auf. Der Ort Allhaming lag im Bereich des Stiftungsgutes von Kremsmünster, doch hatte auch das Bistum Bamberg dort Lehensgüter. Das Dorf besaß später eine Freieung vom Landgericht<sup>101</sup>.

### *Krengelbach*

(Gem. Krengelbach, Bez. Wels)

„Alramus de Chrengelbach“ wird 1213 und 1215 in Kremsmünsterer Urkunden genannt. Ein Sitz ist in Krengelbach nicht bekannt<sup>102</sup>.

### *Kößlwang*

(Gem. Bad Wimsbach-Neydharting, Bez. Wels)

Nach dem heutigen Dorf Kößlwang scheinen 1135–1305 „Chustelwanch“ Genannte in Krems-

<sup>93</sup> OÖ. UB. II, 417 f.; *Strnadt*, Ritter, 6; *Krawarik*, Achleiten, 86.

<sup>94</sup> OÖ. UB. IV, 307; *Jandaurek*, Alpenvorland, 47.

<sup>95</sup> *Siebmacher*, OÖ., 1, 707; *Krawarik*, Achleiten, 83.

<sup>96</sup> OÖ. UB. III, 160 f.; *Strnadt*, Ritter, 9; *Krawarik*, Achleiten, 92 f.

<sup>97</sup> OÖ. UB. III, 579, 318.

<sup>98</sup> OÖ. UB. II, 563, 602; *Strnadt*, Ritter, 6.

<sup>99</sup> OÖ. UB. II, 648 f.; *Siebmacher*, OÖ., 34.

<sup>100</sup> OÖ. UB. II, 180 f.; *Strnadt*, Ritter, 12; *Hans Krawarik*, Das Windischgarstner Becken, Mttl. d. oö. LdA. 9 (1968), 195 f.

<sup>101</sup> OÖ. UB. III, 459; OÖ. Weistümer, II. T., 1956, S. 54.

<sup>102</sup> OÖ. UB. I, 326, II, 563, 575; *Strnadt*, Feuerbach, 230.

münsterer und Lambacher Urkunden auf, die mit den Teufenbachern im oberen Murtal verwandt waren<sup>103</sup>.

#### *Sulzbach*

(Gem. Rohr, Bez. Steyr)

Die Sulzbacher, die einen Drachen im Wappen führten, waren 1289–1378 Kremsmünsterer Dienstleute und saßen auf dem Sulzbachhof am Sulzbach. Sie sind zahlreich im Totenbuch des Klosters vermerkt<sup>104</sup>.

#### *Aich*

Die Aich, 1200–1350 aufscheinend, waren sowohl Dienstmannen der Volkenstorfer und Rohrer als auch des Klosters Kremsmünster. Friedrich von Aich war 1274–1325 Abt von Kremsmünster und führte das Kloster zu hoher kultureller Blüte. Die Herkunft der Aich ist bisher nicht gefunden worden. Wahrscheinlich stammen sie nicht vom Sitz Aich bei Zell bei Zellhof, wie bisher angenommen wurde, vielmehr scheinen die Spuren ihrer Herkunft in den Raum von Hall und Sierning zu führen. Auch Aichkirchen bei Lambach könnte als Stammort in Frage kommen<sup>105</sup>.

#### *Sinzendorf*

(Gem. Nußbach, Bez. Kirchdorf)

Die Sinzendorfer (nicht zu verwechseln mit den niederösterreichischen Zinzendorfern) scheinen 1289 als Kremsmünsterer Dienstleute auf und stammen aus dem Weiler Sinzendorf im Kremstal. Durch reiche Heiraten und landesfürstliche Dienste kamen sie rasch empor, besaßen dann die Herrschaften Achleiten und Feyregg und viele weitere Schlösser und Güter in Ober- und Niederösterreich. Sie stellten der Monarchie zahlreiche Beamte und Offiziere, wurden 1610 Freiherren, 1648 Grafen, 1653 Reichs-Erb-Schatzmeister, starben aber mit Prosper, der 1803 Fürst von Sinzendorf geworden war, 1822 aus<sup>106</sup>.

#### *Nussbach*

(Gem. Nußbach, Bez. Kirchdorf)

Zu Nußbach an der Kreams saßen Kremsmünsterer Dienstleute, über die jedoch kaum etwas bekannt ist. Leutold von Nuspach und seine Frau Diemud sind im Totenbuch des

Klosters Kremsmünster verzeichnet. 1174 wird ein „Warmundus de Nusbach“ unter Ministerialen des Herzogs von Bayern erwähnt, doch ist ungewiß, ob er sich nach diesem Ort Nußbach benannte. Im 14. Jahrhundert befand sich zu Nußbach ein Sitz mit Mühle und Eigenkirche, der freies rittermäßiges Eigen der Wildperger und Schönauer war<sup>107</sup>.

#### *Lach*

(Gem. Schlierbach, Bez. Kirchdorf)

1232–1366 scheinen Kremsmünsterer und Starhemberger Gefolgsleute auf, die „Lah, Lach, Loh“ genannt werden. „Dominus Ditmarus miles de Loh“ (Herr Ditmar von Loch) wird 1270 bis 1305 häufig als Zeuge angeführt. Später waren diese Lach Walseer und landesfürstliche Lehens-träger. Ihren Namen führten sie vermutlich nach dem Hof zu Lach, heute Holzer zu Lach<sup>108</sup>.

#### *Edlbach*

(Gem. Edlbach, Bez. Kirchdorf)

„Richerus de Edelspach“ wird 1263–1291 unter Kremsmünsterer Dienstleuten genannt. Ein Sitz ist zu Edlbach nicht bekannt<sup>109</sup>.

#### *Pleicholb*

Die Pleicholb werden 1280–1324 erwähnt und waren Kremsmünsterer Dienstleute, doch ist der Ort ihrer Herkunft bisher nicht erforscht<sup>110</sup>.

## Würzburger Dienstleute

Außer den Ministerialen zu Pichl und Rehberg scheinen auf den Besitzungen des Bistums Würzburg um Wels noch einige Lehensleute geringeren Standes auf. Nach dem Erwerb des Würzburger Besitzes durch Herzog Leopold VI.

<sup>103</sup> ÖÖ. UB. II, 176 f.; *Strnadt*, Hausruck, 46.

<sup>104</sup> ÖÖ. UB. IV, 120; *Altmann Altinger*, Die zwei ältesten Nekrologien von Kremsmünster, AföG. 84/I, 1897, S. 35.

<sup>105</sup> ÖÖ. UB. I, 525, 593, II, 469, 689, III, 19 f.; *Altinger*, Nekrologien, 41.

<sup>106</sup> ÖÖ. UB. IV, 120 f.; *Siebmacher*, ÖÖ., 365, 783, NÖ. II, 150.

<sup>107</sup> ÖÖ. UB. II, 349; *Siebmacher*, ÖÖ., 648; *Altinger*, Nekrologien, 56.

<sup>108</sup> ÖÖ. UB. III, 9 f.; *Siebmacher*, ÖÖ., 188.

<sup>109</sup> ÖÖ. UB. III, 313 f.; *Altinger*, Nekrologien, 97.

<sup>110</sup> ÖÖ. UB. III, 521 f.; *Altinger*, Nekrologien, 88.

von Österreich um 1220 wurden diese Lehensleute in österreichische Dienste übernommen.

#### *Fallsbach*

(Gem. Gunskirchen, Bez. Wels)

Mit „Manegolt et Nendinch de Volspach“ treten 1140 reisige Leute auf, die ihren Namen nach dem Dorf Fallsbach führten und bis 1347 im Gefolge der Bischöfe von Würzburg und von Passau aufscheinen. Ein Sitz ist zu Fallsbach nicht gefunden worden<sup>111</sup>.

#### *Aiterbach*

(Gem. Steinhaus, Bez. Wels)

Schon um 1070 werden „Erchinpreth et frater eius Altman de Aiterbach“ als Zeugen des Bischofs Altmann von Passau erwähnt, später, 1140, wieder zwei Brüder „Dietrich et frater eius Chounrad de Eiterbach“ unter Würzburger Ministerialen. Die Aiterbacher waren ursprünglich wohl Lehensleute der Grafen von Lambach, später der Landesfürsten, trugen aber auch Kremsmünsterer Lehen. Bis 1385 waren sie Bürger zu Wels. Ihr Stammsitz lag jedenfalls am Aiterbach südlich von Wels; er wird bei der Ortschaft Aiterbach oder bei der Kirche zu Schauersberg gesucht<sup>112</sup>.

#### *Hart*

(Gem. Steinhaus, Bez. Wels)

1206 wird Alheidis de Harde als Angehörige einer Familie des Bistums Würzburg bezeichnet. Dieser Familie gehörten wahrscheinlich Albertus und Walchunus de Harde an, die 1167 in Ebelsberg Zeugen des Bischofs von Passau waren. Eine andere Familie Harde saß auf der Feste Hart bei Naarn im Machland. Als Sitz der Würzburger Harder wird der Großharrerhof in der Ortschaft Unterhart angenommen<sup>113</sup>.

#### *Austall*

(Gem. Sattledt, Bez. Wels)

Die Urtal, später Aurtal genannt, waren Lehens-träger von Würzburg und saßen 1180–1363 auf dem Hof zu Oberaustall. Der Hof gelangte später an das Kloster Lambach und die Aurtaler scheinen als Bürger zu Wels auf<sup>114</sup>.

#### *Wimsbach*

(Gem. Bad Wimsbach-Neydharting, Bez. Wels)

Die Wimsbacher werden erstmals 1103 mit „Maezelinus de Witinspach“ im Gefolge des

Bischofs Emehart von Würzburg und weitere Witenspach (Widemsbach) bis 1320 in Lambacher Urkunden genannt. Aus ihrer Burg entstand das heutige Schloß Wimsbach<sup>115</sup>.

### Steirische Dienstleute

Den Markgrafen und Herzogen der Steiermark unterstanden neben ihren mächtigen Ministerialen eine Anzahl unfreier Dienstleute in minderer sozialer Stellung, die um Steyr und im Traungau bis zum Attersee angesiedelt waren. Seit 1192 waren die Herzoge von Österreich gleichzeitig auch Herzoge der Steiermark. Dadurch fiel nach und nach die Trennung zwischen den Gefolgsherren der beiden Länder, besonders im Traungau, der von der Steiermark abgetrennt und zum Kerngebiet des späteren Landes Oberösterreich wurde.

#### *Stein*

(Gem. Steyr)

„Reginher de Steine“, auch „de petra“ genannt, tritt 1159–1170 unter Dienstmannen der Markgrafen von Steier auf. Seinen Sitz, aus dem später der Freisitz Maisenberg wurde, hatte er zu Stein bei Steyr<sup>116</sup>.

#### *Kerschberg*

(Gem. Dietach, Bez. Steyr)

Als erster Kerschberger wird 1155–1170 „de ministerialibus marchionis Dietmarus de Chersberg“ genannt, der an das Kloster Garsten stiftete. Obwohl die Kerschberger in den ersten Generationen in bevorzugter Ministerialenstellung erscheinen, blieb die Familie weiterhin im Ritterstand. Die Kerschberger waren meist landesfürstliche Pfleger und Richter; eine Linie gehörte der Bürgerschaft der Stadt Steyr an. Ihre Heimat war die Ortschaft Kerschberg bei Gleink, später waren ihre Sitze Stein bei Sankt Marien und Stadtkirchen, wo Hans Kerschberger 1520 als letzter starb<sup>117</sup>.

<sup>111</sup> OÖ. UB. II, 190 f.

<sup>112</sup> OÖ. UB. II, 95 f.; Jandaurek, Alpenvorland, 50 f.; Stumpfoll, Heimatbuch Thalheim bei Wels, 1955, S. 42.

<sup>113</sup> Krawarik, Achleiten, 103; OÖ. UB. II, 333, 503.

<sup>114</sup> Jandaurek, Alpenvorland, 50.

<sup>115</sup> OÖ. UB. II, 124 f.; OÖ. Weistümer, II, T., 1956, 426.

<sup>116</sup> OÖ. UB. I, 173, 179; II, 123, 297, 369; Anton Rolleder, Heimatkunde von Steyr, 1894, S. 393.

<sup>117</sup> OÖ. UB. I, 168 f.; Stebmacher, OÖ., 21.

### *Brunnern*

(Gem. Sierning, Bez. Steyr)

Zu Oberbrunnern bei Thanstetten saß ein minderes Rittergeschlecht. Erstmals wird 1160 „Hugo de Brunaren“ erwähnt. 1170 stiftete „domna Christina nomine vidua hugonis de brunaren“ nach Garsten. Weitere „Prunnarn“ scheinen bis 1323 auf<sup>118</sup>.

### *Tann*

(Gem. Dietach, Bez. Steyr)

Die Tanner, auch Taene und Tenne geschrieben, erscheinen 1180 mit „Reinher de Tane“ im Gefolge der Markgrafen von Steier und waren später bis 1391 zu Mistelbach und Fieberstein angesessen. Utz von Tann war 1327–1343 Landrichter zu Linz. Der Sitz Tann wurde 1532 beim Türkeneinfall zerstört<sup>119</sup>.

### *Lanzenberg*

(Gem. Hofkirchen i. Tr., Bez. Linz-Land)

Die Lanzenberger, die ab 1160 im Gefolge der Markgrafen von Steier und der Herren von Volkenstorf auftreten, werden auch vielfach in Urkunden des Klosters St. Florian genannt, wohin sie 1261 selbst stifteten. „Dominus Fridericus de Lantzenperge“ wird 1275 unter „milites“ im Gefolge des Heinrich von Volkenstorf genannt. Wahrscheinlich war der Hof Lanzenberg ihr Stammhaus. Seyfried der Lantzenperger wird 1379 als letzter erwähnt<sup>120</sup>.

### *Stein*

(Gem. St. Marien, Bez. Linz-Land)

„Heinricus de Steine“ war 1191 Gefolgsmann des Herzog Otakar von Steiermark und um 1200 als „dominus Heinricus de lapide“ Zeuge in einer St. Florianer Urkunde. Ob ein 1218 erwähnter „Otacher de stein“ sein Sohn gewesen ist, läßt sich nicht nachweisen. Vom späteren Schloß Stein bei St. Marien sind nur mehr Nebengebäude erhalten<sup>121</sup>.

### *Sun — Feuer — Feyregg*

(Gem. Pfarrkirchen, Bez. Steyr)

Diese Familie geht auf den 1175 erstmals erwähnten steirischen Ministerialen Otto Sun zurück. Ihre Mitglieder führten die Namen Sun, Sunil, latinisiert Ignis, und schließlich Feuer. Zuletzt wird Walther der Feuer genannt, der 1378 sein österreichisches Lehen, die „Feuerhube“,

verkaufte. Aus der Feuerhube entstand im Laufe der Jahrhunderte das heutige Schloß Feyregg bei Bad Hall<sup>122</sup>.

### *Hohenberg*

(Gem. Bad Hall, Bez. Steyr)

Heinrich und Friedrich, Söhne des Otto Sun aus der obigen Familie, und Heinrichs Sohn Otto führten 1230–1289 den Namen „Hohenberg“, nach dem Sitz und ehemaligen Schloß Hehenberg bei Bad Hall<sup>123</sup>.

### *Adelwang*

(Gem. Adlwang, Bez. Steyr)

Unter steirischen Gefolgsleuten bezeugen 1180 „Heinricus de Adelwanc“ und 1220–1233 „Marquardus de Adelwanch“ einige Urkunden. Ihr Sitz im Dorf Adlwang soll an der Stelle der heutigen Kirche gewesen sein<sup>124</sup>.

### *Steinbach*

(Gem. Steinbach a. d. St., Bez. Kirchdorf)

In den Urkunden scheinen 1138–1170 Ministeriale der Markgrafen von Steier namens „de Steinbach“ auf, die nach Garsten stifteten und ihren Sitz bei der Kirche zu Steinbach an der Steyr hatten<sup>125</sup>.

### *Zell*

(Gem. Garsten, Bez. Steyr)

Schon unter den steirischen Markgrafen wird das Gut „Cella“ genannt, heute der Bauernhof Zellmayr bei Garsten. Dort tritt 1274–1347 ein Kleinadelsgeschlecht, die Zeller, auf, das Garstner, Gleinker und Walseer Lehen trug<sup>126</sup>.

### *Ternberg*

(Gem. Ternberg, Bez. Steyr)

Die Ternberger (Terinperge) werden 1170 bis 1302 in Urkunden hinter den steirischen

<sup>118</sup> ÖÖ. UB. I, 169 f.; *Rolleder*, Steyr, 446.

<sup>119</sup> ÖÖ. UB. I, 193 f.; *Rolleder*, Steyr, 400.

<sup>120</sup> ÖÖ. UB. I, 169 f.

<sup>121</sup> ÖÖ. UB. II, 428, 470, 596, 602; *Rolleder*, Steyr, 305.

<sup>122</sup> *Krawarik*, Achleiten, 98; Alois Zauner, Königshertzogut in Oberösterreich, Mitt. d. öö. Landesarchivs, 8. Bd. (1964), 124.

<sup>123</sup> ÖÖ. UB. II, 696, IV, 119; *Krawarik*, Achleiten, 99.

<sup>124</sup> ÖÖ. UB. I, 181, II, 624 f.; *Weißbacher* u. *Hartenschnieder*, Topographie, 88.

<sup>125</sup> ÖÖ. UB. I, 125, 174; ÖÖ. Weistümer, II. T., 1956, 313.

<sup>126</sup> *Siebmacher*, ÖÖ., 699.

Ministerialen mit anderen Gefolgsleuten angeführt. Von ihrem Sitz zu Ternberg an der Enns ist nichts mehr bekannt<sup>127</sup>.

#### *Gaflenz*

(Gem. Gaflenz, Bez. Steyr)

An der Stelle der Sebaldskirche am Heiligenstein bei Gaflenz wird eine Feste vermutet, nach der sich 1240 „Ortolfus de Gavelenz et filio suo Heinricus“ und 1282 „Ortolfus de Gavelenz“ nannten<sup>128</sup>.

#### *Schellenstein*

(Gem. Micheldorf, Bez. Kirchdorf)

Nur 1170 wird unter Ministerialen des Markgrafen Otakar ein Dietrich von Schellenstein erwähnt, der auf der Burg Schellenstein auf dem Thurnhamberg gegenüber der Burg Pernstein hauste<sup>129</sup>.

#### *Klaus*

(Gem. Klaus, Bez. Kirchdorf)

Auf der Burg Klaus im Steyrtal hatten die Markgrafen und Herzoge von Steiermark Burggrafen eingesetzt, die den Namen der Burg als Zunamen gebrauchten. Als solche werden 1175–1217 „Udalschalcus de Chlaus“ und 1230 Pilgrim von Klaus genannt, deren Familienzugehörigkeit unbekannt geblieben ist. Der 1254 und 1260 genannte Hertwig von Klaus war aus der Familie der Achleiten<sup>130</sup>.

#### *Wipfing*

(Gem. Eberstallzell, Bez. Wels)

Die Zuweisung des 1145 in einer Garstner Stiftung genannten „Durinc wiph“ nach dem Dorf Wipfing ist unsicher, doch sollen dort Reste eines Sitzes gefunden worden sein<sup>131</sup>.

#### *Viecht*

(Gem. Desselbrunn, Bez. Vöcklabruck)

Im Dorf Viecht waren 1185–1328 Viechter angesessen, die steirische Dienstleute waren, dann aber häufig in Urkunden des Klosters Lambach erscheinen. Auch später noch war Viecht ein Edelmannssitz<sup>132</sup>.

#### *Pitzenberg*

(Gem. Pitzenberg, Bez. Vöcklabruck)

Um 1040 wird Rudolf von Bicenperge und um 1130 sein vermutlicher Enkel Rudolf von

Bucenperge erwähnt. Diese führten ihren Namen nach dem Dorf Pitzenberg bei Schwänenstadt, hatten aber Besitzungen in der Steiermark, wo sie Güter im Ennstal an das Kloster Admont stifteten<sup>133</sup>.

### Volkenstorfer Dienstleute

Das große Landgericht zwischen Enns und Traun war nach 1200 als Lehen der Babenberger in der Hand des Regensburger Domvogtes Otto von Lengenbach, der es an die ursprünglich steirischen Ministerialen von Volkenstorf weiterverlieh. Die Volkenstorfer waren auch Vögte der Stifte St. Florian und Kremsmünster, jedoch zog Herzog Leopold VI. diese Schirmvogteien an sich; „Ortolfus de volchinstorf ministerialibus Ducis Austrie“ mußte 1212 gegen eine Entschädigung auf die Vogtei über St. Florian verzichten. Die Volkenstorfer blieben aber weiterhin mit dem Stift, wo sie ihre Grablege hatten, in enger Beziehung. In ihrer Eigenschaft als Landrichter unterstanden ihnen viele Lehensleute, die jedoch fast alle mehr oder weniger auch anderen Lehensherren verbunden waren. Noch 1456 werden 30 Familien als Lehensträger der Volkenstorfer aufgezählt<sup>134</sup>.

#### *Stadler – Stadlkirchen*

(Gem. Dietach, Bez. Steyr)

Die Stadler, urkundlich 1125 mit „Herrandus de stadilin“ und 1162 mit „Lantfrit de Stadelen“ auftretend, bauten die Kapelle bei ihrem Stammhaus Stadel zu einer Kirche aus, weshalb sich im 14. Jahrhundert der Name Stadlkirchen auch für ihren Sitz einbürgerte. Das nachmalige Schloß Stadlkirchen wurde im 19. Jahrhundert abgerissen und nur die Kirche Stadlkirchen blieb stehen. Die Stadler standen anfangs in Volkens-

<sup>127</sup> ÖÖ. UB. I, 178; *Rolleder, Steyr*, 436.

<sup>128</sup> ÖÖ. UB. III, 88, 542; *Rolleder, Steyr*, 467.

<sup>129</sup> ÖÖ. UB. I, 179; Kurt Holter, *Altpernstein*, 1951, S. 7.

<sup>130</sup> ÖÖ. UB. II, 439, 594; ÖÖ. Welstimer, II. T., 1956, 73; Alois Zauner, *Die Urkunden des Ben.-Kl. Gleink*, Mitt. d. ÖÖ. Landesarchivs, 9. Bd. (1968), S. 75.

<sup>131</sup> ÖÖ. UB. I, 165; *Rolleder, Steyr*, 220.

<sup>132</sup> ÖÖ. UB. II, 417 f.; *Sekker, Burgen u. Schlösser*, 70.

<sup>133</sup> Hans Pirchegger, *Landesfürst und Adel in Steiermark*, 1951, 82.

<sup>134</sup> *Hoheneck, Stände ob der Enns*, III. Bd., 1743, S. 782.

torfer, später in landesfürstlichen Diensten und starben 1559 auf Blumau im Mühlviertel aus<sup>135</sup>.

#### *Grillenberger*

(Gem. Dietach, Bez. Steyr)

Im Gefolge der Volkenstorfer und in Sankt Florianer Urkunden scheinen 1234–1300 die Grillenberger auf. 1274 bezeugte „Dominus Sifridus de Grillinperge“ unter „milites“ eine Sankt Florianer Urkunde. Ihr Stammhaus war vermutlich der Hof Grillenberg bei Thann. Vielleicht kommt auch der Hof Grillenberg in der Ortschaft Fernbach (Gem. Markt St. Florian, Bez. Linz) dafür in Betracht<sup>136</sup>.

#### *Hautzenbacher*

(Gem. Wolforn, Bez. Steyr)

Der Sitz Hautzenbach bei Maria Laah ist längst abgekommen. 1181 mit „Engelschalcus de Huzinbach“ erscheinend, waren die Hautzenbacher Lehensträger der Volkenstorfer und bis 1457 der Herzoge von Österreich<sup>137</sup>.

#### *Wolfstein*

(Gem. Piberbach, Bez. Linz-Land)

Die Familie Wolfstein tritt 1258 mit „Albertus Wolfstein“ auf und war auf der ehemaligen Burg Wolfstein im Kremstal angesessen. Ihre Mitglieder waren Lehensträger der Volkenstorfer und des Stiftes St. Florian, wohin sie ebenso wie nach Gleink fromme Stiftungen gaben. Als letzter der Familie starb um 1515 Albrecht Wolfstein als kaiserlicher Amtmann zu Sankt Pölten. Eine andere gleichnamige Familie hatte ihre Stammburg Wolfstein im Mühlviertel in der Herrschaft Wachsenberg. Eine dritte Burg Wolfstein gab es bei Aggsbach im Dunkelsteinerwald in Niederösterreich. Auffallend ist die Schreibweise des Namens, die fast ausschließlich nur „Wolfstein“ lautete und nicht in der sonst üblichen Form „Wolfsteiner“ oder „von Wolfstein“ gebraucht wird<sup>138</sup>.

#### *Steger*

(Gem. Nußbach, Bez. Kirchdorf)

Die Steger, seit 1292 zu Görz nachweisbar, stammen offensichtlich vom Stöglergut am Nußbach beim Dorf Görz. Sie scheinen 1292 mit „Wernhart von Stege“ unter Gefolgsleuten der Volkenstorfer auf und hatten einen Sitz südlich von Wartberg an der Krems zu

„Mangoltzperge“ (Magdalenaberg). Später waren sie auch in Steyr und Gmunden begütert und standen in herzoglichen Diensten. Sie machten sich dann in Niederösterreich, seit 1567 zu Ladendorf bei Mistelbach sesshaft, wurden 1631 als „Steger Freiherr von Ladendorf“ in den Herrenstand erhoben und starben nach 1744 in Ungarn aus<sup>139</sup>.

### St. Florianer Dienstleute

Das Kloster St. Florian mit der Grabstätte des hl. Florian geht in seinen Anfängen bis in die Römerzeit zurück. Um 800 bestand bereits eine Mönchsniederlassung, die 1071 von Bischof Altmann von Passau in ein Augustiner-Chorherrenstift umgewandelt wurde. Durch zahlreiche Stiftungen gewann das Kloster großen Grundbesitz und erlangte seit dem 12. Jahrhundert Pfarren in der Umgebung des Stiftes und in der Riedmark die Pfarren Katsdorf, Ried und Lasberg, ferner im oberen Mühlviertel die Altpfarren Feldkirchen, Niederwaldkirchen und St. Peter am Wimberg. Dem Stift sind jetzt noch über 30 Pfarren inkorporiert. Viele Güter hatte das Kloster zu Lehen ausgegeben, vor allem im Gallneukirchner Becken läßt sich eine Anzahl Lehensleute nachweisen.

#### *Salmansleiten*

(Gem. Markt St. Florian, Bez. Linz-Land)

Im Dorf Samesleiten nahe St. Florian war 1120 bis 1445 ein Kleinadelsgeschlecht des Namens „Salmansleiten“ angesessen, das in St. Florianer Urkunden aufscheint und Lehen von den Herren von Zierberg und von Polheim innehatte<sup>140</sup>.

#### *Gaugenberg — Pruck*

(Gem. Markt St. Florian, Bez. Linz-Land)

Vom Gaugenbergerhof, heute Gaunbergerhof bei Taunleiten, stammen die Gaugenberger. Sie scheinen 1297 mit „Dietrich und Hertwig von

<sup>135</sup> OÖ. UB. I, 156, II, 318 f.; *Siebmacher*, OÖ., 385, NO. II, 193.

<sup>136</sup> OÖ. UB. III, 19 f.

<sup>137</sup> OÖ. UB. II, 372 f.; *Siebmacher*, OÖ., 109; *Rolleder*, Steyr, 413.

<sup>138</sup> OÖ. UB. III, 573 f.; *Siebmacher*, OÖ., 658.

<sup>139</sup> OÖ. UB. IV, 177; *Siebmacher*, OÖ., 397, NO. II, 218.

<sup>140</sup> *Siebmacher*, OÖ., 316.

Prukk" auf, die ihren Namen nach dem nahegelegenen Bruck bei Tödling führten. Hertwig nannte sich abwechselnd „von Prukk“ und „von Gaugenberg“, einige Male auch „der Gaugenberger von Prukk“, während sich seine Nachkommen bis 1383 nur mehr des Namens „Gaugenberger“ bedienten. Sie waren auch Lehensleute der Volkenstorfer<sup>141</sup>.

#### Rohrbach

(Gem. Markt St. Florian, Bez. Linz-Land)

Die Rohrbach (Rorbach) stammen aus dem Dorf Rohrbach bei St. Florian, wo sie schon 1145 und 1272 in Florianer Urkunden aufscheinen. Bald auch unter der Enns begütert, erbauten sie sich um 1400 zu Rohrbach in der Gemeinde Weistrach bei Seitenstetten einen Sitz, den sie später zum heutigen Schloß Rohrbach ausbauten. Hans von Rohrbach wurde 1463 von Kaiser Friedrich III. zum Grafen von Neuburg (am Inn) erhoben, starb jedoch schon vier Jahre später und hinterließ nur Töchter. Die Familie war dann außer zu Rohrbach bei Seitenstetten und Klingenbrunn bei Haag in Niederösterreich, auch auf Schloß Marbach bei Mauthausen angesessen und starb um 1630 aus<sup>142</sup>.

#### Kremsdorf

(Gem. Ansfelden, Bez. Linz-Land)

Nach dem Dorf Kremsdorf nannten sich die Chremsdorfer, die 1196 – 1367 St. Florianer und Passauer Lehensträger waren. Ulrich der Chremsdorfer führte 1351 im Siegel einen springenden Fuchs, der in den Vordertatzen eine Harfe hält<sup>143</sup>.

#### Sinzenberg

(Gem. Wolfers. Bez. Steyr)

Das Stammhaus der Sinzenberger, 1243–1378 Volkenstorfer, St. Florianer und Walseer Lehensleute, auch Bürger zu Steyr, wird nahe der Enns in Niederösterreich vermutet, doch ist dort weder ein Ort noch ein Sitz dieses Namens bekannt. Wahrscheinlich stammen sie vom Sinzenbergerhof in der heutigen Ortschaft Simsenberg bei Thann<sup>144</sup>.

#### Aigelsberg

(Gem. Ried in der Riedmark, Bez. Perg)

Auf dem Aigelsbergerhof bei Obenberg, Lehen des Klosters St. Florian, werden 1307–1391

Aigelsperger genannt, die möglicherweise der Familie der Zirkinge angehörten<sup>145</sup>.

#### Zirking

(Gem. Ried i. d. R., Bez. Perg)

Im Dorf Zirking saßen 1240–1366 Dienstleute des Klosters St. Florian, die dort einen Sitz mit einem Turm hatten. Der Name wurde Cirtenaren, später Zirtarn und Zirknaren geschrieben<sup>146</sup>.

#### Stadler

(Gem. Ried i. d. R., Bez. Perg)

Außer den Stadlern zu Stadtkirchen gab es eine zweite Familie dieses Namens in der Riedmark. Diese Stadler scheinen 1234–1395 in den Sankt Florianer Pfarren Ried in der Riedmark und Wartberg ob der Aist begütert auf und waren seit 1332 auf Hagenberg angesessen. Ihre Herkunft ist nicht bekannt, vielleicht war der heutige Hof Stadlbauer in der Ortschaft Wachsreith bei Altaist ihre Heimat<sup>147</sup>.

#### Schweinbach

(Gem. Engerwitzdorf, Bez. Urfahr)

Im Dorf Schweinbach war der Sitz der Schweinbacher, von dem sich jedoch nichts erhalten hat. Sie treten 1230 mit „Ortolf de Sweinpach“ erstmals auf. Später wurde meist die Namensform Schweinpeck gebraucht. Sie waren Lehensleute des Stiftes St. Florian, in der Riedmark begütert und kamen bald in landesfürstlichen Diensten empor. Zwei Schweinpecken waren 1411–1449 Pröpste des Chorherrenstiftes Waldhausen. Der Sitz Schweinbach kam um 1420 aus ihren Händen. Die Familie war seither bis 1524 auf der Burg Haus bei Wartberg ob der Aist angesessen. Johann Schweinpeck, Hofmarschall des Herzogs Ernst, erhielt 1419 die Herrschaft Luttenberg in der Untersteiermark.

<sup>141</sup> OÖ. UB. IV, 25; *Strnadt*, Riedmark, 283 f.

<sup>142</sup> OÖ. UB. II, 218, III, 386 f.; *Siebmacher*, OÖ., 300.

<sup>143</sup> OÖ. UB. IV, 455; *Siebmacher*, OÖ., 714.

<sup>144</sup> OÖ. UB. III, 19 f.; *Siebmacher*, OÖ., 364; Konrad *Schiffmann*, *Histor. Ortsnamen-Lexikon d. Ld. OÖ.*, Erg.-Bd. 1940, S. 429.

<sup>145</sup> *Siebmacher*, OÖ., 707; *Strnadt*, Riedmark, 293 f.

<sup>146</sup> *Strnadt*, Windeck, 18; *Strnadt*, Riedmark, 268 f.

<sup>147</sup> *Siebmacher*, OÖ., 385; *Strnadt*, Riedmark, 293 f.

Dadurch kam eine Linie in die Steiermark, wo die Familie 1630 ausstarb<sup>148</sup>.

#### Engelpoldsdorf

(Gem. Engerwitzdorf, Bez. Urfahr)

Zu Engerwitzdorf, wie der Name heute lautet, befand sich der verschollene Sitz der Engelpoldsdorfer, Lehensträger des Klosters St. Florian und des Hochstiftes Passau. 1125 wird „Steven de engilboldistorf“, später „Dietmar de Engilpoldistorf“ genannt, der 1230 einen Gütertausch mit St. Florian vornahm. Weitere Engelpoldstorfer waren bis 1404 in Gallneukirchen und in der Riedmark begütert<sup>149</sup>.

#### Galsberg

(Gem. Engerwitzdorf, Bez. Urfahr)

Der Bauernhof Galesberg in der Ortschaft Gallusberg westlich von Gallneukirchen dürfte das Stammhaus eines Geschlechtes gewesen sein, das 1333 mit Ulreich dem Galsperger im Machland erscheint und Lehen des Stiftes Sankt Florian trug. 1380–1415 hatten die Galsperger das landesfürstliche Lehen Tannbach bei Gutau inne. Zuletzt empfing 1455 Jörg Galsperger vom Landesfürsten Lehen in der Pfarre St. Valentin unter der Enns<sup>150</sup>.

#### Neuhofen

(Gem. Naarn, Bez. Perg)

Meist in St. Florianer Urkunden scheinen 1332 bis 1366 „von Newnhofen“ Genannte auf, die im Siegel einen aufsteigenden Lindwurm führten und mutmaßlich im Dorf Neuhofen im Machland beheimatet waren<sup>151</sup>.

### Österreichische Dienstleute

Außer den Ministerialen, die seit dem 13. Jahrhundert den Herrenstand bildeten, unterstanden den Herzogen von Österreich zahlreiche unfreie Dienstleute. So kamen im Machland ansässige Gefolgsleute der Herren von Perg und von Machland 1191 bzw. 1217 unter die Hoheit der Herzoge von Österreich, ferner um diese Zeit auch der Großteil der im Traunviertel begüterten Geschlechter, teils mit dem Erbe der steirischen Otakare, teils durch Erwerb der Grund- und Lehensrechte durch den Herzog. Im bischöflich-passauischen oberen Mühlviertel

konnte der österreichische Einfluß bis zur Ranna ausgedehnt werden. Eine große Anzahl Schaunberger Dienstleute wurde während der Schaunberger Fehde 1379–1383 dazu bewogen, die österreichische Lehenschaft anzuerkennen. Diese dem Herzog von Österreich verpflichteten, ritterlichen Dienstleute leisteten ihm Kriegsdienste und fanden als Verwalter, Pfleger und Burggrafen Verwendung und Einkommen. Seit etwa 1250 begannen sich diese Ritter zum bevorrechteten adeligen Stand auszubilden, der später der Habsburgermonarchie Offiziere und Beamte stellte.

Auch hier wird versucht, die fast unübersehbare Menge der Familien räumlich zu gliedern: zuerst werden die im Traun- und Hausruckviertel ansässigen Geschlechter, anschließend die im Machland und in der Riedmark und schließlich die im oberen Mühlviertel angeführt.

#### Im Traunviertel und Hausruckviertel:

##### Utzingen

(Gem. Leonding, Bez. Linz-Land)

Die Utzinger stammten aus dem Weiler Jetzing bei Ruffing. Ihr Name wurde Uzinge, Vetzinge, Uetzing, Yetzinger geschrieben. Sie erscheinen ab 1272 als Dienstmannen der Herren von Traun und trugen auch Lehen vom Kloster Sankt Florian und von den Schaunbergern. Bald auch in Diensten der Habsburger, hatten sie seit 1395 das landesfürstliche Lehen Wildenhag im Attergau bis zu ihrem Erlöschen 1554 inne<sup>152</sup>.

##### Husendorf

(Gem. Enns, Bez. Linz-Land)

Nach dem Dorf Hiesendorf an der Enns nannten sich die Husendorfer, 1258 mit „Heinricus de Husendorf“ auftretend, meist in Gemeinschaft mit den Sinzendorfern und Prueschenken. Sie gehörten bis 1383 zu den Ratsgeschlechtern der Städte Enns und Steyr<sup>153</sup>.

<sup>148</sup> Strnadl, Riedmark, 268 f.; Siebmacher, OÖ., 351, NO. II, 115; Hans Pirchegger, Die Untersteiermark, 1962, S. 54.

<sup>149</sup> Strnadl, Riedmark, 267 f.; Siebmacher, OÖ., 39.

<sup>150</sup> OÖ. UB. VI, 102 f.; Strnadl, Riedmark, 342 f.; Friedrich Schober, Heimatbuch Gutau, 1969, S. 240.

<sup>151</sup> Strnadl, Riedmark, 303 f.; Siebmacher, OÖ., 760.

<sup>152</sup> Siebmacher, OÖ., 518, NO. II, 613.

<sup>153</sup> Siebmacher, OÖ., 747.

### Ritzenwinkel — Hinterholz

(Gem. Hargelsberg, Bez. Linz-Land)

Die Ritzenwinkel, 1239 auftretend, führten ihren Namen nach dem Hof Ritzenwinkler in der Ortschaft Niederthann, seit 1332 aber gleichzeitig auch den Namen Hinterholzer nach dem Sitz Hinterholz (Gem. Stephanshart, Bezirk Amstetten). Sie waren auch Bürger zu Steyr, besaßen Güter ob und unter der Enns, nannten sich seit 1413 nach dem Verkauf des Gutes Ritzenwinkel nur mehr Hinterholzer und starben 1524 aus<sup>154</sup>.

### Jud — Wasen

(Gem. Hofkirchen i. Tr., Bez. Linz-Land)

Niclas der Jude war 1358—1369 Richter in der Wachau. Dessen vermutlicher Sohn Niclas der Jud erscheint ob der Enns seit 1365 als „erber man“ in geachteter Stellung und als Pfleger zu Marsbach. Er war auf dem Sitz Wasen bei Hofkirchen angesessen, ebenso seine Nachkommen bis 1483. Die Jud, deren Name vom Personennamen Juto kommen soll, stammen vermutlich vom Hof Judenöd in der Ortschaft Oberrohr (Gem. Kremsmünster, Bez. Kirchdorf) oder vom Dorf Judendorf (Gem. Wolfers, Bez. Steyr). Möglicherweise waren sie ein Zweig der Kerschberger, die das gleiche Wappen führten<sup>155</sup>.

### Weyer

(Gem. Kematen a. d. Kr., Bez. Linz-Land)

Friedrich von Weyer wird 1289 und 1301 urkundlich erwähnt, saß wahrscheinlich auf dem Sitz Weyer, dem heutigen Wasserschloß Weyer bei Kematen und gehörte vermutlich der Familie der Raidt an<sup>156</sup>.

### Kastner

(Gem. Thalheim, Bez. Wels)

Die Kastner werden 1335 erstmals mit „Eberhart dem Chastner“ genannt. Sie waren auch Bürger zu Linz und saßen 1493—1526 zu Ottsdorf, doch ist nicht bekannt, von welchem herrschaftlichen Zehentkasten sie ihren Namen herbrachten<sup>157</sup>.

### Hayden — Dorf

(Gem. Schlierbach, Bez. Kirchdorf)

Das alte Schloß Dorf bei Schlierbach wird erstmals 1315 als bambergisches Lehen von der

Burg Schlierbach erwähnt: „zu Dorf ain gut da des Haydens kind aufsizen“<sup>158</sup>. 1336 werden dann Ruger und Niclas die Haiden als Lehens-träger des Herzogs von Österreich genannt. Die Herkunft des Namens der „Hayden zu Dorf“ ist nicht bekannt. Die Familie war dann zu Inzersdorf und Lindach angesessen, erhielt 1888 den Freiherrenstand und hat bis jetzt ohne Unterbrechung den Sitz Dorf in ihrem Besitz<sup>159</sup>.

### Inzersdorf

(Gem. Inzersdorf, Bez. Kirchdorf)

„Kunrad von Imcinesdorf“ 1184 und „Wälthichel von Yntzensdorf“ 1388 sind die einzigen, die nach der Burg Inzersdorf im Kremstal benannt werden. Das Landgut wurde später zur Herrschaft Seisenburg gezogen und die kleine Feste verfiel und wurde abgebrochen. Gleichnamige Adelige lebten auch zu Inzersdorf bei Wien<sup>160</sup>.

### Lauterbach

(Gem. Inzersdorf, Bez. Kirchdorf)

Nach ihrem Sitz im Dorf Lauterbach nannte sich 1217—1455 ein Geschlecht, aus dem Alber von Lauterbach 1350 Vogt zu Wels und 1351 Pfleger im Ischland war. Der Hof zu Lauterbach wurde 1753 Sitz des Wartberger Vizedom-Amtes<sup>161</sup>.

### Molln

(Gem. Molln, Bez. Kirchdorf)

Zu Molln ist ein Kleinadelsgeschlecht 1241—1333 nachweisbar, das als Betreuer der landesfürstlichen Jagd auf der Hube bei der Kirche zu Molln saß und den Namen „Molna, Moln“ führte<sup>162</sup>.

<sup>154</sup> Siebmacher, OÖ., 124, 744, NÖ. I, 187.

<sup>155</sup> OÖ. UB. VII, 601 f.; Strnad, Riedmark, 640; Siebmacher, OÖ., 748.

<sup>156</sup> OÖ. UB. IV, 104, 381.

<sup>157</sup> OÖ. UB. VI, 172 f.; Siebmacher, OÖ., 21.

<sup>158</sup> Strnad, Traun, 495. — Die Jahreszahl 1351 bei Sekker, Burgen und Schlösser, 43, ist ein Druckfehler.

<sup>159</sup> Siebmacher, OÖ., 110, NÖ. I, 156; Strnad, Traun, 603.

<sup>160</sup> Georg Grüll, Burgen und Schlösser im Salzkammergut, 1963, S. 28.

<sup>161</sup> OÖ. UB. II, 594 f.; Zauner, Urkunden d. Kl. Gleink, 77 f.

<sup>162</sup> Franz Wilflingseder, Die ehemalige Burg Lonstorf bei Linz, 1955, S. 67; OÖ. Weistümer, II. T., 297.

### *Scharnstein*

(Gem. Viechtwang, Bez. Gmunden)

Mit „*Heinricus de Scharensteine*“ wird 1204 der Name der Burg Scharnstein erstmals genannt. 1232 wird dann noch „*Alrammus de Schoernsteine*“ erwähnt. Seit 1250 war Scharnstein als landesfürstliches Lehen im Besitz der Polheimer<sup>163</sup>.

### *Mühlwang*

(Gem. Gmunden)

Der Sitz Mühlwang an der Traun in Traundorf war die Stammburg der Mühlwanger und war ursprünglich Lehen der Herrschaft Ort am Traunsee, später landesfürstliches Lehen. Die Mühlwanger, 1305 erstmals genannt und in Österreich weit verzweigt, standen in landesfürstlichen Diensten und waren auch Bürger zu Gmunden und Steyr. Außer Mühlwang besaßen sie Hub bei Eggendorf und Grub bei Bad Hall, das von ihnen den Namen Mühlgrub erhielt. Später lebte der größte Teil der Familie auf niederösterreichischen Besitzungen und dort starben die Mühlwanger 1680 aus<sup>164</sup>.

### *Schachner — Ebenzweier*

(Gem. Altmünster, Bez. Gmunden)

Die Schachner waren 1299–1613 Bürger zu Gmunden und Steyr, aber auch Mitglieder des landsässigen Adels. Ihr Stammhaus war der Schachenhof, aus dem später das Schloß Ebenzweier entstand<sup>165</sup>.

### *Teurwanger*

(Gem. Vorchdorf, Bez. Gmunden)

Im Meierhof zu Theurwang befinden sich verbaut noch die Reste der Wasserburg der Teurwanger. Urkundlich seit 1279 erscheinend, waren sie bald auch zu Gmunden und Steyr ansässig und in herzoglichen Diensten tätig. Später waren sie auch zu Gneisenau im Mühlviertel angesessen. 1511 wird der letzte Teurwanger erwähnt<sup>166</sup>.

### *Rathalming*

(Gem. Vorchdorf, Bez. Gmunden)

Aus dem Weiler Radhaming stammten die Rathalming, die erst spät, 1379–1428, auftraten. Gregor Rathalming war durch Kriegsdienste reich geworden und erwarb verschiedene

landesfürstliche Lehen. Durch seine Frau erbte er den Hof Würting, der dann durch seine Tochter an die Perkheimer kam, die ihn zum Schloß ausbauten<sup>167</sup>.

### *Lerbühler*

(Gem. Roitham, Bez. Gmunden)

Die Schreibweise des Namens Lerbühler schwankt von Lerbichler, Lerbüchel, Lerböller, Lehrwiller bis Lerwügler. Die Familie scheint 1270–1404 auf, stammte aus Lehrbüchl in der Ortschaft Außerroh und war zu Tollet, Parz und Achleiten angesessen<sup>168</sup>.

### *Windern*

(Gem. Desselbrunn, Bez. Vöcklabruck)

Die ersten Inhaber des Schlosses Windern sind nicht mit Sicherheit festzustellen. Erstmals wird 1385 „*Cholman der Windern*“ als Bürger zu Hallstatt genannt. Möglicherweise stammen vom Sitz Windern die Windter (Winter), die bis 1479 als Bürger zu Gmunden nachweisbar sind. 1417 war Windern als herzogliches Lehen bereits in der Hand des Hans Freyer<sup>169</sup>.

### *Neydharting*

(Gem. Bad Wimsbach-Neydharting, Bez. Wels)

Mit dem Zunamen „*de Nitharting*“ werden 1228 bis 1262 mehrmals Zeugen erwähnt, die ihren Namen nach der ehemaligen Burg Neydharting führten<sup>170</sup>.

### *Pernau*

(Gem. Fischlham, Bez. Wels)

Die Pernauer erscheinen zuerst 1170 in der Riedmark als Dienstleute der Herren von Griesbach und waren dann als Lehensträger des Klosters

<sup>163</sup> OÖ. UB. I, 521, III, 9; Edmund Baumgartinger, Geschichte der Herrschaft Scharnstein, Heimatgaue 1925.

<sup>164</sup> OÖ. UB. IV, 483 f.; Siebmacher, OÖ., 218, NO. I, 307; Krackowizer, Gmunden, 126 f.

<sup>165</sup> Siebmacher, OÖ., 317, 778; Krackowizer, Gmunden, 121.

<sup>166</sup> OÖ. UB. III, 496 f.; Siebmacher, OÖ., 456.

<sup>167</sup> OÖ. UB. IX, 755 f.

<sup>168</sup> OÖ. UB. I, 196, III, 378 f.; Siebmacher, OÖ., 178; Wurm, Jörger v. Tollet, 35.

<sup>169</sup> OÖ. UB. X, 322, 872; Krackowizer, Gmunden II, 293 f.

<sup>170</sup> OÖ. UB. II, 474 f.; Eduard Beninger, Die Wasserburg Neydharting, 1959.

Sankt Florian zu Bodendorf bei Katsdorf seßhaft. Aus dieser Linie waren zwei Pernauer um 1350 Landrichter in der Riedmark. Eine zweite Linie der Familie scheint seit 1189 zu Pernau an der Traun auf; deren letzter, Joachim von Pernau, verkaufte 1406 den Sitz, das heutige Wasserschloß Bernau, an Wolfgang den Anhangen<sup>171</sup>.

#### Ritzendorf

(Gem. Steinerkirchen a. d. Tr., Bez. Wels)

1309–1400 treten die Ritzendorfer auf, die ihren Namen nach dem Weiler Ritzendorf führten und landesfürstliche Lehensträger sowie Bürger zu Wels waren<sup>172</sup>.

#### Etzelsdorf

(Gem. Pichl, Bez. Wels)

Niklas der Etzelstorfer war seit 1367 herzoglicher Pfleger zu Tollet, dann zu Pernstein und 1388 Vogt zu Wels. Erst zu dieser Zeit hat er vermutlich den Sitz zu Etzelsdorf erbaut, der 1558 als „ödes Purckstall“ bezeichnet wird und um 1700 als Schloß wiedererbaut wurde<sup>173</sup>.

#### Schönau

(Gem. Bad Schallerbach, Bez. Grieskirchen)

Die Schönauer, 1284–1452, zu Schönau am Schallerbach waren ursprünglich Dienstleute der Herren von Tegernbach, dann aber in landesfürstlichen Diensten und hatten auch zu Nußbach an der Krems einen Sitz<sup>174</sup>.

#### Roith

(Gem. Taufkirchen a. d. Tr., Bez. Grieskirchen)

Roith wurde schon 1110 als Ort „Rute“ erwähnt. 1224 wird „Hezelo de Riute“ und 1270 „Heinricus de Reutte“ genannt, doch bleibt die Zuweisung wegen der vielen Orte namens Roit und Reut unsicher. Roith an der Trattnach wurde erst im 14. Jahrhundert als landesfürstliches Lehen von den Anhangern zur Feste ausgebaut und um 1900 als verfallenes Schloß abgerissen<sup>175</sup>.

#### Heft

(Gem. Gaspoltshofen, Bez. Grieskirchen)

Udalschalk von Stille hatte 1112 seine Güter zu Still und Heft nach Seitenstetten gestiftet. Seit 1432 hatten zu Höft Dienstleute des Stiftes Seitenstetten einen Sitz, dessen Namen sie führten. Sie besaßen auch Lehen von den Perkheimern und vom Landesfürsten. Der letzte

der Familie, Wolfgang Hefter zu Heft, verkaufte 1565 seinen Sitz Heft, der 1620 bei der Besetzung Oberösterreichs durch die Bayern zerstört wurde<sup>176</sup>.

#### Katringer

(Gem. Haag a. H., Bez. Grieskirchen)

Schon 1140 wird „Hiltigerus de Gateringen“ neben Reginhard von Gallspach genannt. Die Katringer, deren Name in den verschiedensten Varianten von Gatringer, Kaetringer, Chatringer, Getringer bis Kettringer geschrieben wurde, stammten vom Kaderbauer-Hof, früher Gattringer-Hof, südlich von Haag. Sie waren landesfürstliche Lehensleute. Die letzte der Familie, Dorothea Katringer, war 1405–1420 Äbtissin zu Traunkirchen<sup>177</sup>.

#### Oberheim

(Gem. Hohenzell, Bez. Ried)

Die Oberheimer stammten vermutlich aus dem Weiler Oberham im Innviertel und werden erstmals 1254 mit „Heinricus de Oberheim“ genannt. Sie kamen bald über den Hausruck in das Land ob der Enns, wo sie seit etwa 1390 zu Gröbmung und zu Parz angesessen waren. Im 15. Jahrhundert waren sie in wallseeischen und landesfürstlichen Diensten weitverzweigt in drei Linien und besaßen die drei Donauburgen Falkenstein, Haichenbach und Marsbach und betrieben von dort aus ihr Kriegshandwerk. Seit 1564 lebten sie in Niederösterreich und starben dort um 1638 aus<sup>178</sup>.

#### Fischmeister

(Gem. Unterach, Bez. Vöcklabruck)

Eine einheimische Familie, die zwar keinen Ortsnamen, sondern einen immerhin ortsgebun-

<sup>171</sup> *Strnadl*, Riedmark, 279 f.; *Siebmacher*, OÖ., 243, 769.

<sup>172</sup> *Jandaurek*, Alpenvorland, S. 53.

<sup>173</sup> OÖ. UB. VIII, 349 f.; *Strnadl*, Riedmark, 636; Rudolf Schwarzelmüller, Bausteine zur Vorchdorfer Heimatkunde.

<sup>174</sup> OÖ. UB. X, 325, 523; *Siebmacher*, OÖ., 346.

<sup>175</sup> OÖ. UB. II, 647, 381; Alois Haberl, Pfarrgesch. Kallham, 1910, 103.

<sup>176</sup> *Strnadl*, Peuerbach, 125 f.; *Siebmacher*, OÖ., 112; Gaspoltshofen einst und jetzt, 1927, 104 f.

<sup>177</sup> OÖ. UB. I, 554 f.; Felix Stieve, Der öb. Bauernaufstand, 1904, 154.

<sup>178</sup> OÖ. UB. I, 411 f.; *Siebmacher*, OÖ., 223, NÖ. I, 318; Berger, Bez. Ried, 49.

denen Berufsnamen führte, waren 1296 bis 1512 die Fischmeister zu Burgau am Attersee. Sie waren landesfürstliche Fischmeister am Attersee und führten diese Berufsbezeichnung als Familiennamen. Die Familie hatte salzburgische und österreichische Lehen inne und besaß einen Sitz zu Unterach<sup>179</sup>.

#### Seeau

(Gem. Bad Goisern, Bez. Gmunden)

Der Seeauerhof im Dorf Au am Hallstätter See hat möglicherweise seinen Namen erst von den Seeauern erhalten. Schon 1311 wird Perthold Seeau als Inhaber eines Pfannhauses zu Hallstatt genannt. Ein Zweig der Familie, im kaiserlichen Salzwesen reich geworden, erhielt 1582 den Adelsstand, teilte sich in mehrere Linien zu Ebenzweier, Würting und Helfenberg, erlangte schließlich 1699 den Grafenstand, starb aber 1884 im Mannesstamm aus<sup>180</sup>.

#### Im Machland und in der Riedmark:

##### Blasenstein

(Gem. St. Thomas a. B., Bez. Perg)

Als Dienstleute der Herren von Machland und der Herzoge von Österreich werden 1190 „Wintherus de Blasensteine“ und 1234 „Wolfricus et Henricus frater eius de blasenstein“ genannt. Sie waren Burgmannen wohl eher auf der nachmaligen Burg Klängenberg, da auf dem Blasenstein bei St. Thomas eine Burgranlage nicht nachgewiesen ist<sup>181</sup>.

##### Arbing – Wetzl

(Gem. Arbing, Bez. Perg)

Die Arbingen waren Dienstmannen der Herren von Perg, später war Arbing landesfürstliches bzw. Capeller und Liechtensteiner Lehen. Seit 1137 mit „Gerboto de arbingen (Erbingen)“ auftretend, wurde in der Familie der seit 1227 immer wieder gebrauchte Taufname Wetzl (Wezelo) dann zum Familiennamen. 1311 werden erstmals zwei Brüder „Heinrich Wetzl und Wetzl von Erbing“ bezeichnet. Der letzte Wetzl von Arbing wird 1406 erwähnt. Der Bergfried der Burg Arbing ist zum Turm der Pfarrkirche geworden; das Schloßgebäude ist in seiner Gestalt aus der Renaissancezeit als Halbruine noch vorhanden<sup>182</sup>.

##### Freitel – Friedhaldsdorf – Windhag (Gem. Arbing, Bez. Perg)

Die Freitel von Friedhaldsdorf stammen aus dem Dorf Frühstorf bei Arbing und trugen Lehen der Herren von Machland und später der Herzoge von Österreich. Als Ahnherr kann ein Frietel, der um 1150 Zeuge des Otto von Machland war, gelten. Vor 1200 erscheinen „Sigelochus und Reinoldus de Fridehaldesdorf“. Der meist geführte Taufname der Friedhaldsdorfer, Freitel, wurde um 1350 zum Familiennamen, sie nannten sich dann Freytel von Frichenstorf und Vreitell von Winthag. Sie waren inzwischen seit 1290 auf der Burg Windhag, der heutigen Ruine Windhag (Gem. Windhaag, Bez. Perg) sesshaft geworden. Der Name Windhag wurde seither ständig von ihnen als Zuname geführt. 1454 wird letztmals Wenczla Freitel erwähnt, der noch 1440 seinen Viertel des Hofes zu Frihestorf an die Bürger des Marktes Grein verkauft hatte<sup>183</sup>.

##### Kreuzen

(Gem. Kreuzen, Bez. Perg)

Auf der Burg Kreuzen, die wahrscheinlich schon aus der Machländer Zeit stammt, wird 1209 als Spender eines Gutes an das Kloster Baumgartenberg ein „Hermannus de Kruzen“ erwähnt, der vermutlich ein Leheninhaber der Burg war<sup>184</sup>.

##### Inzing

(Gem. Mitterkirchen, Bez. Perg)

Zu Inzing im Machland waren 1154–1355 Kleinadelige ansässig, die Imezingen, Imtzinge, Ymzinge und Intzinger geschrieben wurden und die mit den Wetzl von Arbing in Urkunden der Klöster Baumgartenberg und Waldhausen zahlreich aufscheinen<sup>185</sup>.

<sup>179</sup> Siebmacher, OÖ., 46, 722; Alfred Mück, Unterach am Attersee, Jb. d. städt. Museums Wels 1936.

<sup>180</sup> OÖ. UB. V, 39; Siebmacher, OÖ., 353; NÖ. II, 123.

<sup>181</sup> OÖ. UB. II, 420, III, 23.

<sup>182</sup> Strnadt, Windeck, 10; Strnadt, Riedmark, 266 f.; Siebmacher, OÖ., 645.

<sup>183</sup> OÖ. UB. II, 257, 517; Strnadt, Riedmark, 262 f.; Siebmacher, OÖ., 550, 727; Georg Gröll, Gesch. d. Herrschaft Windhag, 87. Mus. Ber. 1937.

<sup>184</sup> OÖ. UB. II, 517.

<sup>185</sup> Strnadt, Riedmark, 264 f.; Siebmacher, OÖ., 747.

### *Sachsen*

(Gem. Saxen, Bez. Perg)

Im Dorf Saxen lag die Burg der Familie, die 1188 bis 1304 unter dem Namen „Saehsen, Sachssen“ aufscheint und deren Mitglieder Gefolgsleute der Grafen von Velburg-Klam waren. 1396 wurde die „Veste Sechsen“ letztmals erwähnt<sup>186</sup>.

### *Mitterberg*

(Gem. Perg)

Östlich von Perg im Machland befinden sich die Ruinen der Burg Mitterberg, nach der sich 1208 bis 1365 die Mitterberger benannten. Sie waren Dienstleute der Grafen von Velburg-Klam, dann der Herzoge von Österreich. Die Burg Mitterberg wurde im 14. Jahrhundert durch die Herren von Capellen als Zentrum des Landgerichtes Machland stattlich ausgebaut, verfiel aber schon im 16. Jahrhundert<sup>187</sup>.

### *Stein – Außernstein*

(Gem. Baumgartenberg, Bez. Perg)

„Hartmut von dem Stein und der Ulrich sein Sun“ saßen 1294 auf der Burg Stein, die später Außernstein genannt wurde zum Unterschied von der nördlich gelegenen gleichnamigen Burg (Innernstein). Die Stein werden bis 1323 erwähnt; 1341 war die Burg bereits im Besitz der Fleischessen. Heute steht nur mehr die Ruine beim Meierhof Steindl<sup>188</sup>.

### *Stein – Innernstein*

(Gem. Münzbach, Bez. Perg)

Schon als Dienstmannen der Grafen von Velburg-Klam tritt eine Familie Stein 1209 mit „Chunradus de Steine“ auf, die ihre Burg Stein später als Capeller Lehen innehatte und bis 1424 aufscheint. Die Burg wurde später Innernstein genannt und besteht, zum Schloß ausgebaut, heute noch<sup>189</sup>.

### *Sachseneck*

(Gem. Münzbach, Bez. Perg)

Die Ruine Saxenegg, 1346 als „Veste Sechsen-ekk“ genannt, war Sitz der Sachsenecker, die erst 1297 mit Ulrich und Wernhart den Sechsen-eckern auftreten und 1342 bereits ausgestorben waren<sup>190</sup>.

### *Werfenstein*

(Gem. St. Nikola a. d. D., Bez. Perg)

Der um 1250 erwähnte „Henricus de Werven-stein“ und der „Wikardus de Wervenstein“ von 1272 waren herzogliche Burggrafen auf der Burg Werfenstein. Ihre Familienzugehörigkeit ist unbekannt<sup>191</sup>.

### *Holzer – Klam*

(Gem. Grein, Bez. Perg)

Die Holzer (1234 „Holcil“, 1294 „von dem Holtz“) stammen wahrscheinlich vom Holzergut in der Ortschaft Herdmann. 1234–1297 waren sie Burghüter auf der Burg Klam und führten auch den Namen dieser Burg „de Chlamme, Clame“ als Zunamen. Später waren sie zu Sitzental in Niederösterreich angesessen, wo die Familie 1543 erlosch<sup>192</sup>.

### *Schneckenreut*

(Gem. Baumgartenberg, Bez. Perg)

Die Herkunft der Schneckenreuter aus Oberösterreich ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Ulrich der Schreiber, wohl ein Sohn des Gottfried Schreiber „von dem Haus“ (zu Haus bei Wartberg ob der Aist), nannte sich 1322 „von Schneckenreut“. In den Ortschaften Schneckenreithsberg und Schneckenreithsthal ist kein Sitz nachweisbar. Die Schneckenreuter waren auch Lehensträger der Volkenstorfer im Machland, später Pfandinhaber der landesfürstlichen Burg Klingenberg und starben 1543 in Niederösterreich aus<sup>193</sup>.

### *Wasen – Waseneck*

(Gem. Baumgartenberg, Bez. Perg)

Im Machland scheint 1354 und 1432 eine Familie Wasen auf, die vermutlich auf der Burg Waseneck saß, von der heute nur mehr Wälle im Wald nördlich von Außernstein vorhanden sind<sup>194</sup>.

<sup>186</sup> Strnad, Riedmark, 263 f.; OÖ. UB. II, 421 f.

<sup>187</sup> Strnad, Riedmark, 265 f.; Siebmacher, OÖ., 186.

<sup>188</sup> OÖ. UB. IV, 217 f.; OÖ. Weistümer, I. T., 1960, 819.

<sup>189</sup> OÖ. UB. II, 517 f.; Strnad, Riedmark, 268 f.

<sup>190</sup> OÖ. UB. IV, 251, VI, 414, 564; Georg Gröll, Sachseneck, Heimatgaue 1928, S. 269.

<sup>191</sup> OÖ. UB. III, 392; Sekker, Burgen und Schlösser, 280.

<sup>192</sup> Strnad, Riedmark, 268 f.; Siebmacher, NÖ. I, 200.

<sup>193</sup> Strnad, Norden, 169; Siebmacher, OÖ., 345, 781, NÖ. II, 64.

<sup>194</sup> OÖ. UB. VII, 383; Strnad, Riedmark, 320, 624.

### Kogl

(Gem. Münzbach, Bez. Perg)

Spät und nur kurze Zeit scheint 1351–1446 eine Familie geringen Standes namens Kogler auf, die ihren „sicz dacz dem Chogel“ (Koglergut Nr. 6 in Obergaisberg) als freies Eigen besaß<sup>195</sup>.

### Greiseneck

(Gem. Arbing, Bez. Perg)

Die Greisenecker treten 1280 mit „Dominus Chunradus de Grusenik“ auf, werden weiterhin Greusniker, Greysnycker und schließlich Greisenecker genannt und stammen vermutlich aus Greising, dem heutigen Dorf Großing. Um 1400 waren sie zu Greisingberg (Gem. Pregarten, Bez. Freistadt) angesessen, das wahrscheinlich von ihnen erbaut worden war. Sie sind Oberösterreicher und stammen nicht aus der Steiermark, wie immer wieder nachgeschrieben wird. Hans Greisenecker, Kammermeister des Herzogs Leopold, scheint seit 1419 als erster der Familie in der Steiermark auf. Dessen Sohn, Andreas Greisenecker, war in den Aufstand des Andreas Paumkircher in der Steiermark verwickelt und wurde mit diesem 1471 zu Graz enthauptet, was damals großes Aufsehen erregte. In der Folge bürgerte sich für die von ihm ausgebaute Herrschaft und Burg Unter-Voitsberg nach seinem Tode der Name Greisenegg ein<sup>196</sup>. Diese Burg Greisenegg wurde später als Stammhaus der Familie betrachtet, weil nicht mehr bekannt war, daß sie erst spät diesen Namen erhalten hatte. Die österreichische Linie der Greisenecker erlosch 1574 zu Greisingberg, die steirische kurz nachher um 1600<sup>197</sup>.

### Au – Auhof

(Gem. Perg)

Eine Familie Au, die 1312 mit Conrad von Au erscheint und bis 1397 erwähnt wird, dürfte ihren Sitz zu Au, dem heutigen Schloß Auhof, gehabt haben, doch ist diese Zuweisung nicht sicher, weil es zu viele Orte namens Au gibt. Auhof wird als Sitz erst um 1430 genannt<sup>198</sup>.

### Au – Pergheim

(Gem. Naarn, Bez. Perg)

Eine andere Familie, die sich „Aw“ schrieb, wird erstmals 1266 mit „Ditrich von Awe“ genannt, war Lehensträger der Herren von Capellen und

der Herzoge von Österreich im Machland. Ihr Stammhaus hatte sie vermutlich im Markte Au an der Donau, wo zwar kein Sitz nachweisbar ist, aber Marktfreiheit und Regalien eines Landgutes waren noch im 18. Jahrhundert vorhanden. Diese Familie des Namens Au erlosch nach 1412. Otto von Au nannte sich ab 1333 von Perkheim, wahrscheinlich nach dem Sitz Bergheim (Gem. Leonding, Bez. Linz-Land). Seine Nachkommen führten nur mehr den Namen Pergheim und waren weiterhin Dienstleute der Herren von Capellen im Machland. Seit etwa 1400 waren die Pergheimer auch auf dem Perkhaimerhof neben dem Pfarrhof in Ebelsberg angesessen und starben dort nach 1475 aus<sup>199</sup>.

### Hart

(Gem. Naarn, Bez. Perg)

Auf der Feste Hart, jetzt Ruine Hartschlößl bei Naarn, die ursprünglich Lehen der Grafen von Velburg-Klam und dann landesfürstliches Lehen in der Hand der Capellen und Liechtenstein war, saß 1217–1279 ein Kleinadelsgeschlecht „de Harde“<sup>200</sup>.

### Luftenberg

(Gem. Luftenberg, Bez. Perg)

Nach der Burg Luftenberg werden 1207–1270 mehrmals „Luffenberch“ Benannte als Zeugen angeführt, doch scheinen diese landesfürstliche Burgmannen gewesen zu sein<sup>201</sup>.

### Breitenbruck

(Gem. Katsdorf, Bez. Perg)

Die Burg Breitenbruck war landesfürstliches Lehen und ist in ihrer Bausubstanz noch weitgehend als Bauernhof erhalten. Als Ort wird Breitenbruck 1230 „Reidenbruck“ und 1279 „Pratenbruck“ genannt. Erst 1368 wird mit

<sup>195</sup> OÖ. UB. VII, 240, X, 326; *Strnadt*, Riedmark, 318, 347 f.

<sup>196</sup> Robert *Baravalle*, Burgen u. Schlösser d. Steiermark, 1961, S. 570.

<sup>197</sup> *Siebmacher*, OÖ., 70, 731; *Strnadt*, Riedmark, 272 f.

<sup>198</sup> *Siebmacher*, OÖ., 10, 709.

<sup>199</sup> *Strnadt*, Riedmark, 269 f.; *Siebmacher*, OÖ., 242, 766; *Mathias Rupertsberger*, Ebelsberg einst u. jetzt, 1912, 211.

<sup>200</sup> OÖ. UB. II, 667 f.; *Strnadt*, Riedmark, 264 f.

<sup>201</sup> OÖ. UB. II, 509, 618, III, 73, 573, 379.

„Wolfhart dem Praitenprucker“ ein Dienstmannengeschlecht erwähnt, das den Namen der Burg führte. Weitere „Braitenprucker“ scheinen bis 1463 in den Urkunden auf<sup>202</sup>.

#### Hauser

(Gem. Wartberg o. d. A., Bez. Freistadt)

Die Zugehörigkeit der ersten Hauser zum Schlosse Haus ist nicht mit Sicherheit nachweisbar. 1209 werden „Jubordus und Ulicus de castro“ und 1234 „Chunradus et Henricus fratres de husen“ erwähnt. Chunrad der Hauser erscheint 1250 als „miles Chlammensis dictus C. der Houser“ und bis 1396 sind die Hauser weiterhin auf der Burg Klam als Lehensträger des Landesfürsten angesessen. Die Burg Haus war 1391 aus ihren Händen in den Besitz des Andreas Hauzenberger gekommen. Seither waren die Hauser als Burggrafen und Pfleger auf verschiedenen landesfürstlichen Burgen und bis 1591 zu Wolfsberg und Karlstein in Niederösterreich seßhaft<sup>203</sup>.

#### Schiessenberg

(Gem. Wartberg o. d. A., Bez. Freistadt)

Die Schiessenberger, 1373–1540 in der Riedmark auftretend, saßen 1400–1514 auf Schloß Hagenberg. Sie stammen vermutlich von dem unweit gelegenen Hof Schiessenberg. Ihr Grabstein mit drei Muscheln im Wappen befindet sich in der Pfarrkirche Wartberg<sup>204</sup>.

#### Altenhaus

(Gem. Wartberg o. d. A., Bez. Freistadt)

Zu Altenhaus bei Obergaisbach befindet sich noch an der Aist eine Burgstelle mit Graben. Der Besitz dürfte ursprünglich den Herren von Aist zugehört haben. 1258 wird ein „Hainricus faber in Antiquo Castro“ im landesfürstlichen Urbar genannt. Altenhaus und eine Anzahl zugehöriger Höfe bildeten später ein eigenes Amt unter der Herrschaft Steyregg<sup>205</sup>.

#### Oed

(Gem. Tragwein, Bez. Freistadt)

Vom Oedhof (Gut in der Edt), jetzt Mistlberg Nr. 8, stammten die Oeder, 1265 mit „miles Hertwig de Oede“ erstmals erwähnt. Sie waren Lehensleute der Kuenringer und Capellen auf deren landesfürstlichen Lehen im Machland und saßen 1327–1491 auf der Burg Schwertberg und

1333–1513 auf dem Sitz Kriechbaum bei Tragwein. Vier Angehörige der Familie waren Landrichter im Machland. Die Oeder starben nach 1541 auf dem Greißinghof (Kraisingmairgut zu Mistlberg) aus<sup>206</sup>.

#### Steinreuter

(Gem. Tragwein, Bez. Freistadt)

Die Steinreuter, 1300–1442, waren im Machland und in der Riedmark begütert und standen in landesfürstlichen Diensten. Sie stammen vom „Gut zu Steinreut“ in der Pfarre Tragwein, doch konnte dessen Lage bisher nicht festgestellt werden<sup>207</sup>.

#### Habichler

(Gem. Zell b. Z., Bez. Freistadt)

Die Herkunft der Habichler, die 1348–1504 genannt werden, ist nicht bekannt. Es ist möglich, daß sie aus dem Traunviertel stammen, wo sie landesfürstliche Lehen in der Pfarre Wartberg an der Krems und den Sitz Schiefereck bei Enns innehatten. 1408 verkauften sie diesen Sitz und erwarben den Sitz Riegl nächst Zell bei Zellhof, den Stammsitz der Riegler, der später nach ihnen den Namen Habichriegl erhielt<sup>208</sup>.

#### Gutau

(Gem. Gutau, Bez. Freistadt)

Zu Gutau werden 1155 „Billung de Gutowa“ und 1275 „Gotschalchus de Gutowe“ erwähnt, die vermutlich als Rodungsleute der Griesbacher ihren Sitz auf dem Burgstall am Kalvarienberg und später im Markt Gutau an der Stelle des Pfarrhofes hatten<sup>209</sup>.

#### Schaller

(Gem. Gutau, Bez. Freistadt)

Die Schaller oder Schaler scheinen seit 1382 als Bürger zu Freistadt auf. Heinrich der Schaler war

<sup>202</sup> Siebmacher, OÖ., 16, 771.

<sup>203</sup> OÖ. UB. II, 517 f.; Strnadt, Riedmark, 264 f.; Siebmacher, NÖ. I, 176.

<sup>204</sup> Siebmacher, OÖ., 330.

<sup>205</sup> OÖ. Weistümer, I. T., 1960, 665; Ludwig Benedikt, Verschwundene Burgen der Aistgegend, Unt. Beil. d. Tages Post, 34/1905.

<sup>206</sup> OÖ. UB. III, 342 f.; Strnadt, Windeck, 20 f.; Siebmacher, OÖ., 224.

<sup>207</sup> Strnadt, Riedmark, 313; Siebmacher, OÖ., 403.

<sup>208</sup> Siebmacher, OÖ., 78, 735.

<sup>209</sup> Friedrich Schober, Heimatbuch Gutau, 1969, S. 15.

1383 Landrichter im Machland und Wenzel der Schaler 1395 Stadtrichter und 1398 landesfürstlicher Schaffer und Amtmann zu Freistadt. Die Schaller saßen auf dem Schallhof, doch ist nicht sicher, ob dieser ihr Stammsitz war oder erst von ihnen den Namen erhielt. 1448–1533 besaßen sie den Sitz Brandhof bei Gutau<sup>210</sup>.

### Lasberg

(Gem. Lasberg, Bez. Freistadt)

Seit 1170 werden Rodungsleute der Herren von Griesbach genannt, die ihren Sitz an der Stelle des heutigen Pfarrhofes im Markt Lasberg hatten und danach den Namen Lasberg (Lozberg) führten. Die Lasberger standen seit etwa 1300 in Diensten der Habsburger, verkauften um 1430 ihre Mühlviertler Besitzungen, darunter die von ihnen ausgebaute Burg Dornach bei Lasberg, und waren seither in Niederösterreich angesessen. Sie erhielten 1664 den Freiherrnstand und leben heute noch in einer freiherrlichen Linie „Laßberg“ in Bayern und einer seit 1705 gräflichen Linie „Lasberg“ in Österreich. Josef Freiherr von Laßberg (1770–1855) ist als Besitzer des Schlosses Meersburg am Bodensee, wo er seiner Schwägerin, der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff, letzte schöpferische Jahre ermöglichte, und als Germanist und Sammler altdeutscher Schriftgüter in die Literaturgeschichte eingegangen<sup>211</sup>.

### Frodnach

(Gem. Lasberg, Bez. Freistadt)

Die Frodnacher saßen auf dem landesfürstlichen Lehen „Hof ze Frodnach“, heute Fronahof in der Ortschaft Punkenhof. Der Hof besitzt noch heute einen alten gemauerten Wehrturm<sup>212</sup>. Erstmals scheint die Familie 1254 mit „Walchun miles de Vrodna“ auf. Ihre Mitglieder hatten Lehen in der Freistädter Gegend inne und waren bis 1508 als Pfleger und Söldnerführer tätig<sup>213</sup>.

### Wartberg

(Gem. St. Oswald, Bez. Freistadt)

Schon 1170 scheinen Ortwinus und Wezil von Wartberg in der Schenkung des Dietmar von Aist auf. Es ist nicht sicher, ob sie ihren Namen nach dem Sitz Wartberg bei St. Oswald oder — wohl eher — nach dem Ort Wartberg ob der Aist führten. Auch die Zuweisung des „Dominus Leo

miles de Wartberg“ und seines Sohnes Ortolf (1279–1342) zu einem der beiden Wartberg ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Erst von den 1374–1553 auftretenden Wartbergern weiß man, daß sie zu Wartberg bei St. Oswald saßen. Der Sitz Wartberg war Liechtensteiner Lehen, wurde um 1600 zu einem Schloß ausgebaut und 1963 abgerissen<sup>214</sup>.

### Walzburg — Waldenfels

(Gem. Walzburg, Bez. Freistadt)

Die Walzburger führten ihren Namen nach dem Ort Walzburg und haben wahrscheinlich die unweit gelegene Burg Waldenfels (Gem. Reichenthal, Bez. Urfahr) erbaut. Sie werden 1289 mit „Ortlieb de Waltpurch“ erstmals genannt und noch 1380 hatte Ortwin der Walzburger die Feste Waldenfels vom Herzog von Österreich zu Lehen<sup>215</sup>.

### Weitenau

(Gem. Kaltenberg, Bez. Freistadt)

Aus dem Weiler Weidenau stammten die Weitenauer, die 1395–1492 als Lehensleute der Herrschaft Rutenstein urkundlich bezeugt sind<sup>216</sup>.

### Im oberen Mühlviertel:

#### Walch

(Gem. St. Johann a. W., Bez. Rohrbach)

Die Walch treten seit 1258 auf, anfangs auch „latinus“ genannt, doch ist ihre Verbindung zu einem Walchen-(Römer-)ort nicht festzustellen. Schon von Beginn an waren sie in zwei Linien geteilt: die eine Linie stand in Schauburger Diensten und saß auf dem Walchshof bei Sankt

<sup>210</sup> Siebmacher, OO., 320, 780, NO, II, 38.

<sup>211</sup> OO. UB. II, 343, V, 25 f.; Strnadl, Feuerbach, 435; Siebmacher, OO., 173; Rudolf Ardel, Beitrag zur Geschichte der Grafen und Freiherrn von Lasberg, Jb. d. OO. Musealv., 107. Bd. (1962), 290.

<sup>212</sup> Hertha Awecker, Geschichte des Marktes Lasberg und seiner Umgebung, 1954, S. 172.

<sup>213</sup> Georg Grill, Herrschaft Weinberg, Mitt. d. OO. Landesarchivs, Bd. 4 (1955), 52.

<sup>214</sup> OO. UB. II, 343, III, 496 f.; Strnadl, Riedmark, 279 f.; Siebmacher, OO., 605.

<sup>215</sup> OO. UB. VI, 205 f., X, 720.

<sup>216</sup> Friedrich Schober, Heimatbuch Unterweißenbach, 1948, S. 26; Anton Mittmansgruber, Liebenau, 1952.

Johann am Wimberg und dann zu Auhof bei Linz, die andere Linie stand in Diensten des Bischofs von Passau, war in der Gallneukirchner Gegend begütert und später auf dem Walchshof bei Freistadt und zu Prandegg und Arbing angesessen. Zahlreiche Mitglieder der Familie standen bis 1534 als Landrichter und Pfleger in landesfürstlichen Diensten<sup>217</sup>.

#### Kammerer

(Gem. Gramastetten, Bez. Urfahr)

Die Kammerer, meist Cammerer oder Chamrer geschrieben, saßen seit 1325 auf dem Hof Kammerer in der Ortschaft Anger und 1416 bis 1636 auf dem Sitz Bergheim bei Feldkirchen an der Donau. Sie nannten sich „Cammerer zu Cammerschlag und Perckheim“. Eine andere Familie dieses Namens waren 1300–1414 die herzoglichen Kämmerer, Mautner und Richter zu Linz, die den Dienstnamen „Chamrer“ und eine Vogelkralle im Wappen führten. Eine dritte Familie waren die Schauburger Kammerer und Marschall zu Peuerbach<sup>218</sup>.

#### Geitzenstätter

(Gem. Eidenberg, Bez. Urfahr)

Auf dem Geitzerstätten-Hof zu Aschberg saßen 1337–1439 Kleinadelige, die durch Kriegs- und Herrendienste emporkamen, erst in starhembergischen Diensten und später als Pfleger auf landesfürstlichen Burgen. Bis 1415 besaßen die Geitzenstätter dann den Sitz Bergheim bei Feldkirchen an der Donau<sup>219</sup>.

#### Wildberg

(Gem. Kirchschatz, Bez. Urfahr)

Der 1307–1325 in Urkunden Gundackers von Starhemberg genannte Alam von Wildberg führte seinen Namen als starhembergischer Dienstmann wahrscheinlich nach der Burg Wildberg im Haseigraben. Weitere Wildberger saßen 1340–1463 auf ihrem freien rittermäßigen Eigen zu Nußbach an der Krems<sup>220</sup>.

#### Haiböck

(Gem. Oberneukirchen, Bez. Urfahr)

Michel der Haybeck, der 1389 in Kriegsdiensten des Herzog Albrecht III. stand, stammte vom Haiböckhof in der Ortschaft Lobenstein<sup>221</sup>.

#### Hollerberg

(Gem. Auberg, Bez. Rohrbach)

Zu Hollerberg südlich von Haslach war 1394 bis 1513 ein niederes Adelsgeschlecht sesshaft, das landesfürstliche Lehen trug. Vom Sitz zu Hollerberg ist nur mehr die 1462 von Urban Hollerberger erbaute Fialkirche zum hl. Georg erhalten<sup>222</sup>.

#### Tänleinsbach

(Gem. Hofkirchen i. M., Bez. Rohrbach)

„Otto de Tenleinspach“ wird 1269 als Zeuge des Chalhocht von Falkenstein genannt. Er hatte seinen Sitz zu Dantlesbach nördlich von Hofkirchen und war vermutlich ein Vorfahre der Familie Kaplan, die nach ihm den Sitz Tänleinsbach innehatte<sup>223</sup>.

#### Kaplan

(Gem. Hofkirchen i. M., Bez. Rohrbach)

Die Kaplan waren wahrscheinlich Nachkommen der Tänleinsbach. 1403 wird „Peter der Kappelan dy zeit gesessen daz Tändlaspach“ genannt. Woher die Kaplan ihren Namen führten, ist nicht bekannt. Sie waren seit 1357 Lehensträger der Herren von Falkenstein und von Rosenberg; später standen sie in passauischen und landesfürstlichen Diensten. Sie hatten auch zu Leiten östlich von Hofkirchen einen Sitz als landesfürstliches Lehen. Seit 1384 saßen sie zu Heilham (Haudlham) bei Urfahr und dann auf dem Sitz Lustenfelden bei Linz, der nach ihnen den Namen Kaplanhof erhielt. Anscheinend verließen die Kaplan im Zuge der Gegenreformation unser Land. Letztmals wird Balthasar Kaplan erwähnt, der 1638 vergeblich auf Lustenfelden Anspruch erhob<sup>224</sup>.

<sup>217</sup> Strnad, Riedmark, 277 f.; Siebmacher, OÖ., 559, NÖ. II, 490.

<sup>218</sup> Siebmacher, OÖ., 18, 711.

<sup>219</sup> Siebmacher, OÖ., 729; Norbert Grabherr, Wehranlagen und Herrensitze, OÖ. Heimatbl., 17. Jg. (1963), H. 3/4 (Bezirk Urfahr-Umgebung), 70.

<sup>220</sup> Strnad, Windeck, 11; Siebmacher, OÖ., 648; OÖ. Weilstümer I, 701.

<sup>221</sup> OÖ. UB. IX, 757; Grabherr, Wehranlagen, 76.

<sup>222</sup> Strnad, Velden, 272; Siebmacher, OÖ., 134, 746.

<sup>223</sup> OÖ. UB. II, 361, 362; Strnad, Velden, 220.

<sup>224</sup> Strnad, Velden, 219 f.; Siebmacher, OÖ., 19, 712.

## Regensburger Dienstleute

Das Gebiet zwischen der Aist und der Naarn war bereits 853 durch Schenkung des bayerischen Grenzgrafen Wilhelm an das Kloster Sankt Emmeram in Regensburg und später an das Bistum Regensburg gelangt. Das Bistum ließ in diesem Gebiet roden und Siedlungen anlegen. Im 12. Jahrhundert entstanden die Märkte Schwertberg, Tragwein und Zell bei Zellhof, sowie die Burgen Windegg und Prandegg. Die Burg Schwertberg am anderen Ufer der Aist erscheint erst 1327 als Kuenringer und dann landesfürstliches Lehen. Im Laufe der Zeit wurden die vom Sitz des Bistums weit entlegenen Besitzungen veräußert: der Markt Zell wurde 1439 an Veit Tanpeck zu Windhag verpfändet und 1536 an die Jörger zu Prandegg verkauft, die gleichzeitig die Herrschaft Prandegg von der Regensburger Lehenschaft freikaufen. Burg und Herrschaft Windegg löste Georg Erasmus von Tschernembl 1605 aus der Lehenschaft des Bistums. Die letzten regensburgischen Güter in den Pfarren Zell und Schönau wurden erst 1803 landesfürstlich<sup>225</sup>.

### Windeck

(Gem. Schwertberg, Bez. Perg)

Als Erbauer der Burg Windegg wird der Regensburger Domvogt Otto von Lengenbach angenommen. Erstmals wird die Burg 1208 mit „Dietricus de Windeke“ erwähnt. Dieser wird noch mehrmals bis 1213 genannt und war wohl regensburgischer Burggraf zu Windeck. Vermutlich gehörte er der Familie der Pranter an<sup>226</sup>.

### Prandt — Prandegg

(Gem. Naarn, Bez. Perg)

Die Pranter erscheinen 1234 mit „Dietricus de Prant“, stammten aus dem Weiler Brand bei Naarn und erbauten um 1200 die Burg Prandegg (Gem. Schönau, Bez. Freistadt) auf Regensburger Gebiet. Auch der Sitz Brandhof (Gem. Gutau, Bez. Freistadt) führte nach den Prantern den Namen. Aus dieser Familie stammte Wolfgang Prantner, der 1534—1541 Hochmeister des Sankt Georg-Ritterordens war. Vom Beginn an waren die Pranter auch in Niederösterreich begütert; dort starben sie 1567 aus<sup>227</sup>.

### Zell

(Gem. Zell b. Z., Bez. Freistadt)

Die Zeller stammen offenbar aus dem regensburgischen Markte Zell und saßen auf dem Zellhof. 1208 wird „Heinricus de Celle“ erwähnt. Seit 1318 scheinen die Zeller in landesfürstlichen Diensten auf und waren zu Auhof bei Perg und später zu Engelstein bei Weitra in Niederösterreich angesessen, wo sie 1530 ausstarben<sup>228</sup>.

### Zellhof

(Gem. Zell b. Z., Bez. Freistadt)

Erstmals mit „Herrn Wolfhart in dem Zellhof“ treten 1333 die Zellhofer auf, die anscheinend mit den Steinreutern eines Stammes waren. Sie übten das Richteramt im Regensburger Markt Zell aus und trugen bis um 1400 auch Capeller und landesfürstliche Lehen. Aus ihrem Sitz entstand das spätere Schloß Zellhof<sup>229</sup>.

### Riegler

(Gem. Zell b. Z., Bez. Freistadt)

Die Riegler saßen 1280—1389 auf dem Hof Riegl westlich von Zell und hatten Regensburger und St. Florianer Lehen inne. Der Sitz Riegl erhielt nach den späteren Inhabern, den Habichlern, auch den Namen Habichriegl<sup>230</sup>.

## Wachsenberger Dienstleute

Nördlich der Donau im Bereich der Großen und Kleinen Rodl lag die große Rodungsherrschaft der Herren von Wilhering. Dort erbauten sie die Burg Wachsenberg und seit 1146 führte das Geschlecht den Namen der Burg. Durch eine Erbtöchter kam Burg und Herrschaft Wachsenberg an die Herren von Griesbach, die 1194 bis 1220 ebenfalls den Namen der Burg führten. Wiederum durch eine Erbtöchter gelangte 1258 Wachsenberg an die Schauburger, die aber 1291

<sup>225</sup> Strnadt, Norden, 142.

<sup>226</sup> OÖ. UB. II, 513, 556, 565, 573.

<sup>227</sup> OÖ. UB. III, 23 f.; Strnadt, Riedmark, 269; Siebmacher, OÖ., 265.

<sup>228</sup> Strnadt, Riedmark, 293 f.; Siebmacher, OÖ., 697, NÖ. II, 623.

<sup>229</sup> Strnadt, Riedmark, 335 f.; Siebmacher, OÖ., 403.

<sup>230</sup> OÖ. UB. III, 525 f.; Strnadt, Riedmark, 277 f.; Siebmacher, OÖ., 774.

von den Habsburgern gezwungen wurden, die Herrschaft abzutreten. Die Schaunberger hatten planmäßig den Nordteil des Gebietes der Besiedlung erschlossen und die Orte Leonfelden und (Vorder-)Weissenbach gegründet<sup>291</sup>. Zahlreiche Lehensleute der Herrschaft Waxenberg werden als Gefolgsleute der Schaunberger genannt. Einige erscheinen schon unter den Griesbachern, andere treten erst spät auf, als die Herrschaft bereits in herzoglichem Besitz war, oder im Gefolge der Walseer, an die seit etwa 1300 die Herrschaft vom Herzog verpfändet war.

#### Wachsenberg

(Gem. Oberneukirchen, Bez. Urfahr)

Lange nach dem Erlöschen der hochfreien Waxenberger tritt seit 1353 ein Chunrad unbekannter Herkunft auf, der als walseeischer Burggraf und Landrichter zu Waxenberg den Namen der Burg als Zunamen führte. Er hatte bis 1384 das nahe gelegene Waxenberger Lehen St. Veit inne, das nach seinem Tode an den Sohn seiner Schwester, Hans den Posch, fiel<sup>292</sup>.

#### Sankt Veit — Stein

(Gem. St. Veit i. M., Bez. Rohrbach)

Der Sitz St. Veit war Lehen von Waxenberg. Mit „Wernherus de sancto vito“ tritt dort 1264 ein Geschlecht auf, das 1353 mit einer Stiftung nach Wilhering letztmals unter diesem Namen aufscheint. Doch bestand die Familie unter anderem Namen weiter. „Charl ab dem Stain, hern Wernhers sun von sand veit“ erwarb 1318 durch Tausch vom Kloster Wilhering ein Gut, „das da gelegen ist pei mir auf dem stain pei lichtenberg“. Seine Nachkommen werden weiterhin bis 1367 „ob dem Stain, auf dem Stain, de lapide“ genannt. Sie hatten ihren Sitz auf dem Steiningerhof in Altlichtenberg (Gem. Lichtenberg, Bez. Urfahr)<sup>293</sup>.

#### Stein — Sankt Johann

(Gem. St. Johann a. W., Bez. Rohrbach)

Eine andere Familie namens Stein erscheint schon 1190 mit „Willehalmus ab dem steine“. Die nächsten Generationen führten 1209 und 1242 den Ortsnamen „de Sancto Johanne“. Ab 1282 begann sich in der Familie der Name Ludweigsdorf durchzusetzen, aber noch bis 1376 nannten sich einzelne Mitglieder „von dem Stein“. Von

ihrem Sitz Stein besteht nur mehr die Steinmühle bei St. Johann am Wimberg<sup>294</sup>.

#### Ludmannsdorf

(Gem. St. Johann a. W., Bez. Rohrbach)

Seit 1282 nannten sich die Steiner nach dem Lumerstorferhof südwestlich von St. Johann „Ludweigstorfer“, woraus später die Namensform „Ludmannsdorf“ entstand. Die Ludweigsdorfer waren Waxenberger und Schaunberger, später auch landesfürstliche Dienstleute. Die Familie kam mit Oswald von Ludmannsdorf, der 1438 die Feste Lichtenstein bei Mödling erwarb, nach Niederösterreich und starb 1572 mit Hans Ulrich von Ludmannsdorf Freiherrn zu Walpersdorf aus<sup>295</sup>.

#### Neundling

(Gem. Helfenberg, Bez. Rohrbach)

Von den Ludmannsdorfern spaltete sich ein Zweig ab, der wie diese zwei Pflugmesser im Wappen führte und seit 1364 den Namen nach dem Weiler Neundling (jetzt Neuling) annahm. Die Neundlinger waren Lehensleute der Herrschaft Waxenberg und zu Helfenberg und Rottenegg sesshaft. Als letzter scheint Wolfgang Neundlinger auf, der 1477 den „öden Sitz Neundling“ an die Starhemberger verkaufte<sup>296</sup>.

#### Aigelsberg

(Gem. St. Johann a. W., Bez. Rohrbach)

Der Sitz Aigelsberg wird 1367 genannt, als Friedrich der Schwarz „sein gesazz datz Ayglisperge“ im Waxenberger Gericht von den Walseern zu Lehen nahm. 1396–1402 wird dann Jörg Aiglsperger und 1418 Georg Aiglsperger erwähnt. Ob diese möglicherweise nur eine Person und ein Sohn des Friedrich Schwarz waren, läßt sich nicht feststellen, auch ist keine

<sup>291</sup> Franz Brosch, Siedlungsgeschichte des Waxenbergischen Amtes Leonfelden, 84. Musealbericht Linz 1932.

<sup>292</sup> OÖ. UB. VII, 305; Siebmacher, OÖ., 552.

<sup>293</sup> OÖ. UB. III, 321 f.; OÖ. UB. V, 198, VIII, 348, 384; Strnad, Velden, 100; Siebmacher, OÖ., 529.

<sup>294</sup> OÖ. UB. I, 584 f.; Strnad, Velden, 176; Siebmacher, OÖ., 194, 756.

<sup>295</sup> OÖ. UB. III, 556 f.; Strnad, Velden, 170; Siebmacher, OÖ., 193.

<sup>296</sup> OÖ. UB. VIII, 185 f.; Strnad, Velden, 275; Siebmacher, OÖ., 194.

Verbindung zu den Aiglsbergern im Machland nachweisbar. Der Sitz Aiglsberg lag beim Aiglsbergerhof in der Ortschaft Sickersdorf<sup>237</sup>.

#### *Steinbach*

(Gem. Niederwaldkirchen, Bez. Rohrbach)

Auf der ehemaligen Burg Steinbach bei Allerstorff saßen seit 1242 die Steinbacher, später meist Steinpeck und Steinböck geschrieben. Sie waren vermutlich ein Zweig der Pocksrucker und führten wie diese einen Steinbock im Wappen. Ursprünglich Wachsenberger Dienstleute, treten sie später häufig als Pfleger auf landesfürstlichen Burgen auf. Sie starben nach 1559 mit Christoph Steinpöck auf Wolfsbach in Niederösterreich aus<sup>238</sup>.

#### *Stauffenberg*

(Gem. St. Veit i. M., Bez. Rohrbach)

Die Stauffenberger gehörten zu den niedrigsten ritterbürtigen Leuten in der Herrschaft Wachsenberg. Sie scheinen 1344–1402 auf und ihr Sitz, der heutige Staffenberger Hof, sank bald wieder zu einem Bauerngut herab<sup>239</sup>.

#### *Rotenfels*

(Gem. Herzogsdorf, Bez. Urfahr)

Der Hochfreie Cholo von Wilhering-Wachsenberg nannte sich 1145 „von Rotenvelse“ nach der heutigen Ruine im Burgholz bei Stamering. Die 1167–1356 meist in Urkunden des Klosters Wilhering in der Gramastettner Gegend auftretenden „Rotenfelser“ waren Wachsenberger und Schaunberger Dienstleute und hatten ihren Namen wahrscheinlich als Burghüter auf Rotenfels angenommen<sup>240</sup>.

#### *Perndorf*

(Gem. Eidenberg, Bez. Urfahr)

Die Perndorfer scheinen 1220–1403 als Wachsenberger und Passauer Gefolgsleute auf und führten ihren Namen nach der Ortschaft Berndorf im Rodltal. Ihr Wehrsitz war der Turm zu Hals bei Gramastetten<sup>241</sup>.

#### *Mühlberg*

(Gem. Lichtenberg, Bez. Urfahr)

„Dietmarus de Mulberg“, der 1264 und 1270 unter Schaunberger Dienstmannen genannt wird, hat vermutlich seinen Sitz auf dem Burg-

stall mit Wall und Graben beim Bauernhof Groß-Mühlberger gehabt<sup>242</sup>.

#### *Lichtenberg*

(Gem. Lichtenberg, Bez. Urfahr)

Das Lichtenbergergut in Altlichtenberg war der Stammsitz der Lichtenberger, die urkundlich 1220–1343 als Dienstleute der Wachsenberger und dann der Schaunberger aufscheinen. Eine Wehranlage konnte bisher nicht nachgewiesen werden<sup>243</sup>.

#### *Lintheim*

(Gem. Gramastetten, Bez. Urfahr)

Die Lintheim, 1146–1300, waren Wachsenberger Dienstleute. Ihr Sitz war der heutige Bauernhof Lindhamer in der Ortschaft Wieshof. Die zugehörige Wehranlage, ein Burgstall mit Wall und Graben, lag südwestlich des Hofes auf einer Kuppe oberhalb der Kleinen Rodl<sup>244</sup>.

#### *Volkra*

(Gem. St. Gotthard, Bez. Urfahr)

Die Volkra treten mit Heinrich Volchrat 1264 zu Gramastetten auf und stammen vermutlich vom Volkran-Hof in der Ortschaft Oberstraß. Sie waren anfangs Schaunberger Dienstleute in der Herrschaft Wachsenberg, seit 1364 aber auf dem „Hofe an dem Pach“ bei Katsdorf an der Gusen angesessen und dann, in mehreren Linien verzweigt, in landesfürstlichen Diensten. Der Aufstieg der Familie begann mit Simon Volkra, der 1431–1457 herzoglicher Schaffer der Herrschaft Freistadt war und die Feste Dornach bei Lasberg erwarb. Um diese Zeit machte sich eine andere Linie der Familie auf dem Hof „Amhof“ bei Euratsfeld in Niederösterreich ansässig, der dann den Namen Volkrahof erhielt. Simons

<sup>237</sup> Strnad, Velden, 218; Siebmacher, OÖ., 2.

<sup>238</sup> OÖ. UB. IV, 365; Strnad, Velden, 113; Siebmacher, OÖ., 401, NO. II, 223.

<sup>239</sup> OÖ. UB. VIII, 117 f.; Siebmacher, OÖ., 397.

<sup>240</sup> OÖ. UB. II, 333 f.; Handel-Mazzetti, Gemärke von Wildberg, 30.

<sup>241</sup> Strnad, Velden, 149; Siebmacher, OÖ., 245.

<sup>242</sup> OÖ. UB. III, 321, 369; Grabherr, Wehranlagen, 75.

<sup>243</sup> OÖ. UB. II, 611 f.; Franz Pfeffer, Altwege und Altgrenzen auf dem Pöstlingberg und Lichtenberg, Jb. d. OÖ. Musealv., 100. Bd. (1955), 183.

<sup>244</sup> OÖ. UB. II, 225 f.; Grabherr, Wehranlagen, 72.

Nachkommen verkauften 1526 die letzten Familienbesitzungen in Oberösterreich und waren seither zu Steinabrunn und Heidenreichstein in Niederösterreich sesshaft. Die Volkra wurden 1659 Freiherren, 1670 Grafen und starben 1741 aus<sup>245</sup>.

#### *Pesenbach*

(Gem. Feldkirchen a. d. D., Bez. Urfahr)

Ein „Egino de Bosenbach“ wird um 1140–1170 in Wilheringer Urkunden als Zeuge genannt, dann erst wieder 1269 ein „Egeno de posesbach“ unter Schauenberger Gefolgsleuten. Ihr Sitz wird im Dorf Pesenbach vermutet, wo aber erst seit dem 17. Jahrhundert ein adeliger Sitz bestand, der zum Landgut Mühlacken gehörte<sup>246</sup>.

#### *Premser*

(Gem. St. Martin i. M., Bez. Rohrbach)

Die Premser stammten vom Hof Oberpremsen bei St. Martin, scheinen seit 1300 als Lehens-träger der Herrschaft Wachsenberg auf und waren 1362–1560 auf Schloß Mühlendorf bei Feldkirchen an der Donau angesessen. Sie hatten auch Lehen der Liechtensteiner und des Klosters Niedernburg in Passau inne<sup>247</sup>.

#### *Wolfstein*

(Gem. St. Martin i. M., Bez. Rohrbach)

Von der Burg Wolfstein im Mühlviertel sind noch Mauerreste und ein 10 m tiefer Hanggraben im Pesenbachtal bei der Ortschaft Allerstorf vorhanden. Zuerst wird 1282 ein „Dominus Wolfelinus de Wolfstein“ erwähnt. 1356 verkauften die Wolfsteiner ihre Stammburg und waren seither auf der Burg Weichselbach bei Melk bis zu ihrem Erlöschen 1480 angesessen. Seit 1416 besaßen sie auch die Burgen Klam und Saxen bei Grein als landesfürstliche Lehen. Mit der Familie Wolfstein im Traunviertel bestand kein Zusammenhang<sup>248</sup>.

#### *Gneuss*

(Gem. Kleinzell, Bez. Rohrbach)

Vom Schlosse Gneisenau stammen die Gneussen, Lehensträger der Wachsenberger und der Bischöfe von Passau. Sie erscheinen 1161 mit „Sigeboto gneusse“ und waren später Burggrafen in landesfürstlichen Diensten. Zuletzt wird Veit Gneuss, 1481 Pfleger zu Ruttenstein, erwähnt<sup>249</sup>.

#### *Zell*

(Gem. Kleinzell, Bez. Rohrbach)

Nur 1264–1270, als Schauenberger Lehensleute, werden Dietrich, Wernhard und Leo von Zell erwähnt, die zu Kleinzell saßen<sup>250</sup>.

#### *Katzprenner*

(Gem. Hofkirchen i. M., Bez. Rohrbach)

Schaunberger Lehensleute waren auch die Katzprenner, die 1376–1496 aufscheinen und ihren Namen vom Hof Katzprenning in der Ortschaft Wiesen führten<sup>251</sup>.

### Wilheringer Dienstleute

Die Herren von Wilhering gründeten 1146 das Stift Wilhering, dem sie ihre Stammgüter und die Burg Wilhering an der Donau widmeten. Gleichzeitig verlegten sie ihren Sitz in das Rodungsgebiet nördlich der Donau nach Wachsenberg und führten seither diesen Namen. Das Kloster wurde gemäß den Regeln des Zisterzienserordens in der damals abgelegenen Donauniederung erbaut. 1188 übernahm Herzog Leopold V. von Österreich den Schutz des Klosters und 1241 erhielt es die Niedergerechtigbarkeit über die Klosteruntertanen. Die Herren von Schauenberg als Nachfolger der Stifterfamilie und Wohltäter des Klosters übten jedoch noch bis in das 15. Jahrhundert Vogtei und Gerichtsbarkeit über das Stift aus. In der Umgebung des Klosters am Kürnberg und auf den Besitzungen im Mühlviertel saßen Lehensleute des Stiftes, doch waren Güter auch an Passauer und herzogliche Dienstleute ausgegeben<sup>252</sup>.

#### *Mühlbach*

(Gem. Wilhering, Bez. Linz-Land)

In einer Aufschreibung um 1200 über die Gründung von Wilhering wird von einem Güter-tausch zwischen dem Kloster und „Chunradum

<sup>245</sup> OÖ. UB. III, 321 f.; *Siebmacher*, OÖ., 544, NO. II, 471.

<sup>246</sup> OÖ. UB. I, 553 f.; *Strnadl*, Velden, 119.

<sup>247</sup> *Strnadl*, Riedmark, 617; *Siebmacher*, OÖ., 772.

<sup>248</sup> OÖ. UB. III, 555; *Siebmacher*, OÖ., 656.

<sup>249</sup> OÖ. UB. II, 314 f.; *Strnadl*, Velden, 118; *Siebmacher*, OÖ., 68.

<sup>250</sup> *Siebmacher*, OÖ., 697.

<sup>251</sup> *Strnadl*, Velden, 145; *Siebmacher*, OÖ., 146, 749.

<sup>252</sup> OÖ. Weistümer, III. T., 1958, S. 208.

militem de Mulpach de familia Wessenbergensi“ berichtet. Um 1155 wird nach mehreren in Rufing (Rudolfingen), Dörnbach (Therinbach) und Mühlbach (Mulbach) Angesehenen ein „Konrad de mulbac“ als Zeuge in niedriger Stellung genannt. Doch bereits 1159 erscheint dieser Konrad unter Passauer Ministerialen, 1189 wird er „Dominus“ genannt und weiterhin tritt er bis 1206 als Zeuge in Wilheringer Urkunden auf. Später wird noch 1307 Hertel von Mulbach und zuletzt 1322 „Gunther von Edramsberg und Chunrat sein pruder von Mulpach“ erwähnt. Der Sitz der Mühlbacher ist verschollen und seine Lage in oder beim Dorf Mühlbach am Westhang des Kürnberges nicht bekannt<sup>253</sup>.

#### *Edramsberg*

(Gem. Wilhering, Bez. Linz-Land)

Der Lageplatz der Burg Edramsberg, deren Zerstörung 1477 überliefert ist, konnte beim Dorf Edramsberg bisher nicht gefunden werden. 1155 werden „Heitfolgus de ederamesberge cum filiis Ditmaro et Hugone“ in einer Wilheringer Urkunde genannt und 1322 „Gunther von edramsperg, Chunrat sein Pruder von Mulbach, Chunrat marquards sun von Edramsperg“. Ob die beiden vorgenannten Brüder eines Mannestammes waren, läßt sich nicht entscheiden, denn im Mittelalter wurde in der Bezeichnung zwischen Geschwistern und Stiefgeschwistern kein Unterschied gemacht<sup>254</sup>.

#### *Eidenberg*

(Gem. Eidenberg, Bezirk Urfahr)

Im Ort „Ibenberch“ wird schon seit 1154 Besitz des Klosters Wilhering urkundlich erwähnt. 1215

wird erstmals ein „Ulricus de Ibenperge“ genannt. Leupold von Idungspurg tritt 1287–1306 mehrmals als Zeuge in Wilheringer und Passauer Urkunden auf. Vom Sitz Eidenberg waren im 18. Jahrhundert noch Ruinen in der Nähe des heutigen Forsthauses vorhanden<sup>255</sup>.

#### *Mühdorf*

(Gem. Feldkirchen a. d. D., Bez. Urfahr)

Das Schloß Mühdorf wird erstmals 1347 mit Nyclas dem Muldorfer erwähnt, der das gleiche Wappen wie die Idungsberger — zwei halbe Mühlräder — führte und daher offenbar aus dieser Familie stammte. Weitere Mühdorfer scheinen zu Mühdorf nicht mehr auf; Mühdorf war bereits 1362 im Besitz der Premser. Ob die hundert Jahre später in Niederösterreich auftretenden Mühdorfer Nachkommen des Niklas waren, ist ungewiß<sup>256</sup>.

#### *Rudelstorfer*

(Gem. Gramastetten, Bez. Urfahr)

Erst spät, 1392–1435, treten in Wilheringer Urkunden die Rudelstorfer auf, die auf dem Rudelstorferhof in der Ortschaft Hals ansässig waren<sup>257</sup>.

Der Schluß dieses letzten Kapitels sowie das angekündigte Register folgen im nächsten Heft.

<sup>253</sup> OÖ. UB. II, 277 f.; *Strnadt*, Hausruck, 108.

<sup>254</sup> OÖ. UB. II, 276, V, 311.

<sup>255</sup> OÖ. UB. II, 272, 579 f.; *Strnadt*, Velden, 175.

<sup>256</sup> *Siebmacher*, OÖ., 217.

<sup>257</sup> *Siebmacher*, OÖ., 778; *Grabherr*, Wehranlagen, 72.



Abb. 1: Grabdenkmal des Rudolf Schifer († nach 1329) in der von ihm gestifteten Spitalkirche zu Eferding; vor 1400 entstanden, offenbar der Deckel eines ehemaligen Hochgrabes.

Aufn.: Dr. Widder, Linz

Abb. 2: Grabstein des Hans Geymann, Hochmeister des St.-Georg-Ordens († 1533), in der ehem. Stiftskirche Millstatt; von Hans Valkenauer.

Abb. 3: Epitaph des Kaspar v. Perkheim († 1520) in der Kaplaneikirche Schöndorf/Vöcklabruck; vom Passauer Bildhauer Jörg Gartner.

Aufn.: Eiersebner (Klischee im OÖ. Landesverlag).



Zu: Neweklowsky, Burgengründer